

Einhundert Jahre



Ascher Hütte



Festschrift zum 100. Jahrestag der Einweihung



der Ascher Hütte

6. Juli 1996

nicht ausleihbar

**Einhundert
Jahre
Ascher Hütte**

**Festschrift zum 100. Jahrestag
der Einweihung
der Ascher Hütte
6. Juli 1996**

~~97 A 648~~

8 560 Festschr. (1996)

Wir danken allen Sektionsmitgliedern,
die durch Bilder und Bereitstellung von historischen Schriftstücken
zum Gelingen dieser Festschrift beigetragen haben.

*Alle kursiv gedruckten Beiträge
sind Abschriften aus alten Dokumenten und entsprechen
daher der Rechtschreibung der damaligen Zeit.
Dies gilt insbesondere für Flur- und Geländebezeichnungen.*

nicht ausleihbar

Gewidmet allen Mitgliedern
der Sektion Asch,
die durch ihre jahrelange
Verbundenheit zur Sektion
den Erhalt der Ascher Hütte
über ein Jahrhundert
ermöglichten.

Bibliothek
des
Deutschen Alpenvereins

37 648

Impressum:

Herausgeber: Sektion Asch e.V. im Deutschen Alpenverein

Verantwortlich für den Inhalt: Klaus Baumgärtel und Gerhard Sonntag

Fotografische Beratung: Reinhard Stadelmann

Gestaltung, Satz und Reproduktion:

Weissenberger GmbH & Co KG, München

Auflage: 1. Auflage 1000 Stück

Inhaltsverzeichnis

DIE SAMNAUNGGRUPPE	14
BAU DER PAZNAUNTALSTRASSE	16
DIE GESCHICHTE DER ASCHER HÜTTE	17
DIE GRÜNDERJAHRE:	17
KAUFVERTRAG	24
NUN WIRD ES ERNST MIT DER „RICHTIGEN ASCHER HÜTTE“	25
ANGEBOT ZUR ERBAUUNG DER ASCHER HÜTTE	27
ERÖFFNUNG DER ASCHER HÜTTE AM ROTPLEISKOPF (PAZNAUNTAL)	30
BEMERKENSWERTE EINTRÄGE IN DAS ERSTE HÜTTENBUCH	35
DER ERSTE SCHIKURS IM PAZNAUN 1903	37
SCHWERE JAHRE	38
HÜTTENEINBRECHER	41
SCHIFAHRTEN URG TAL – ASCHER HÜTTE	41
DIE ASCHER HÜTTE IN DER KRISE	44
WIE KANN DER BESTAND DER HÜTTE GESICHERT WERDEN	48
DREI TAGE IM GEBIET DER ASCHER HÜTTE	49
DIE GRÜNDER	56
VEREINSLEITUNG SEIT BESTEHEN DER SEKTION	57

NEUAUFBRUCH NACH DEM 2. WELTKRIEG	60
DIE HÜTTE WIRD AN DIE SEKTION ZURÜCKGEBEN	66
60 JAHRE ASCHER HÜTTE	67
DER NEUBAU DER ASCHER HÜTTE WIRD REALISIERT	71
ZEITZEUGEN	76
LAWINENUNGLÜCK 1922	78
HÜTTENBUCH-EINTRÄGE DER JAHRE 1958 BIS 1961	79
GUT BESUCHTER WINTERRAUM	82
ERWEITERUNG DER HÜTTE IN DEN JAHREN 1975/76	83
ENERGIE- UND WASSERVERSORGUNG DER HÜTTE	86
DIE BEWIRTSCHAFTUNG DER ASCHER HÜTTE	91
GIPFELKREUZ AM ROTPLEISKOPF	96
AV-HÜTTEN – AUFGABEN UND ZWECK IM WANDEL DER ZEIT	99
TOURENVORSCHLÄGE RUND UM DIE ASCHER HÜTTE	102
CHRONIK DER ASCHER HÜTTE	103

Grußwort

Josef Klenner

1. Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins



Man muß nicht selbst aus seiner Heimat vertrieben worden sein, um nachfühlen zu können, was der Sektion Asch, zumindest den älteren Mitgliedern, die Ascher Hütte bis heute bedeutet. Viele der Mitglieder, der 1878 gegründeten Sektion, überlebten den Krieg nicht oder wurden durch ihn in alle Winde verstreut. Bereits 1946 wurde in Selb die Sektion Asch wiedergegründet, die dann zehn Jahre später ihren Sitz nach München verlegte.

Gerade in der schweren Nachkriegszeit und bis zum heutigen Tage war die Ascher Hütte der Kristallisationspunkt und ein verbliebenes Stück Heimat für die Mitglieder der Sektion.

Entsprechend gut und engagiert wurde sie auch gepflegt. So hat sie bis heute auch den Jungen und den Familien einiges zu bieten und wird sicher auch in Zukunft ein lohnendes Ziel für alle Bergfreunde bleiben.

Lassen Sie mich die Feier zum hundertjährigen Hüttenjubiläum zum Anlaß nehmen, um allen zu danken, die sich in hundert Jahren durch viel Fleiß und Entbehren um den Erhalt der Ascher Hütte verdient gemacht haben.

Für die Feierlichkeiten die besten Wünsche und der Sektion samt Hütte eine glückliche Zukunft.

gez. Josef Klenner

Grußwort

Helmut Klaubert

*Vorsitzender des Stiftungsvorstandes der
Stiftung „Ascher Kulturbesitz“
Sitz Rehau*



Es ist für mich eine Ehre, im Vorwort dieser Festschrift, die zum Anlaß des 100jährigen Bestandes unserer „Ascher Hütte“ erscheint, allen zu danken, die sich um die Sektion Asch des Deutschen Alpenvereins verdient machten.

Dazu gehören die Männer der ersten Stunde ebenso, wie diejenigen, die sich in den Jahren nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges immer wieder mit ganzer Kraft für den Fortbestand der Sektion und für die Rückgabe und die Erhaltung der „Ascher Hütte“ einsetzten.

Wären diese Bergkameraden nicht gewesen, gäbe es keine Sektion Asch mehr und auch kein herausragendes Hüttenjubiläum für uns.

Meine Achtung gilt auch jenen Sektionsmitgliedern, die zum Ende eines Jahrtausend unablässig ihre Freizeit einsetzen, um die wertvolle Substanz einer traditionsgewachsenen Sektion des Sudetenlandes am Leben zu erhalten. Ohne diese Frauen und Männer gäbe es für unsere kleine Gemeinschaft keine Zukunft.

Die Sektion Asch wurde am 20. Juni 1878 in Asch in Böhmen als eine der ersten Gruppierungen Alpinbegeisterter im damaligen Österreich-Ungarn gegründet. Nach der Erbauung des sektionseigenen Unterkunftshauses am Ascher Hainberg im Jahre 1884, entstand 1895/1896 die „Ascher Hütte“, die in den folgenden Jahrzehnten immer wieder Zu- und Ausbauten erfuhr. Dies war möglich, weil allzeit die Mitglieder, Freunde und Gönner beträchtlichen ideellen und finanziellen Beistand leisteten.

Wenn wir gemeinsam im Sommer 1996 das 100jährige Hüttenjubiläum unter dem Rotpleiskopf feiern, so denken wir Ascher in diesen Stunden auch an die vor 50 Jahren geschehene unmenschliche Vertreibung aus der angestammten Heimat im Norden des Egerlandes, die im Frühjahr 1946 begann und sich dann Monate hinzog, bis unsere reichen Gemeinwesen im Kreis Asch fast menschenleer verblieben und in der Folgezeit verfielen und versteppten.

In Wehmut gedenken wir anlässlich unserer Versammlung im Paznauntal unserer geschundenen Heimatlandschaft.

Von unzähligen Bergfahrten als passionierter Weitwanderer in Mittelgebirgen, in den Voralpen und in alpinen Gebieten Europas kenne ich die Empfindungen von Ausdauerleistung, von Müdigkeit, von Nässe und Kälte, von Durst und von Angst. Bei den Planungen der Touren sind Berghütten unabdingbar und bei deren Erreichung hochgeschätzt, denn sie versprechen in wenigen Stunden die lebenserhaltende Regeneration des Körpers und des Geistes.

Mehrfach war auch die schöngelegene „Ascher Hütte“ ein willkommener Stützpunkt bei den Bergfahrten in der Samnaungruppe.

100 Jahre „Ascher Hütte“ - für mich ein tiefgreifendes Erlebnis!

Der Sektion Asch des Deutschen Alpenvereins herzlichen Glückwunsch zum seltenen Fest einer lieb gewonnenen Hütte!

gez. Helmut Klaubert

Hainberghaus 1996



Grußwort

Carl Tins

*1. Vorsitzender des Heimatverbandes
des Kreises Asch e.V.*

100 Jahre Ascher Hütte - das ist fürwahr ein Anlaß für eine große Feier, und sicherlich werden alle Landsleute, die sich der Sektion Asch im Deutschen Alpenverein verschrieben haben und viele ihrer Freunde dieses Jubiläum würdig begehen.

Die Ascher Hütte, im Jahre 1896 am Rotpleiskopf in den Tiroler Bergen eröffnet, ist seit dieser Zeit zur Heimat der Ascher Bergfreunde geworden. Das von der Ascher Alpenvereinssektion erstellte Unterkunftshaus auf dem Hainberggipfel, das bereits im August 1884 seiner Bestimmung übergeben wurde, ist durch die Vertreibung der Sudetendeutschen aus ihrer Heimat vor 50 Jahren verlorengegangen; ob für immer weiß niemand.

Die Ascher Hütte in Tirol ist zu einem Schmuckkästchen geworden. Mit der ihnen eigenen Zielstrebigkeit, mit Opferbereitschaft und Fleiß haben die Sektionsmitglieder etwas geschaffen, worauf sie stolz sein dürfen.

Der Heimatverband des Kreises Asch e.V. beglückwünscht im Namen seiner Mitglieder die Sektion Asch und alle, die sich ihr verbunden fühlen, ganz herzlich zum „Hütten Jubiläum“. Möge auch weiterhin ein glücklicher Stern über der Ascher Hütte leuchten, mögen noch viele kommende Generationen ihre Freude daran haben, dort einkehren und sich daheim fühlen.

In herzlicher heimatlicher Verbundenheit grüßt
der Heimatverband des Kreises Asch e.V.

gez. Carl Tins

Grußwort

Anton Mallaun

Bürgermeister Tirol Dorf See

Mit Freude gratuliere ich der Sektion Asch zum hundertsten Geburtstag der Ascher Hütte.

Obwohl diese Alpenvereinshütte auf dem Gemeindegebiet Kappl steht (die Gemeindegrenzen zwischen Kappl und See sind für jeden ein Kuriosum), betrachten wir „Seaber“ die Ascher Hütte als uns zugehörig.

Der Zeitraum von 100 Jahren hat mich dazu veranlaßt in der Chronik zu blättern. Wieviele Bürgermeister hat es in diesen 100 Jahren in See gegeben?

Um 1890 Franz Mallaun (Urschallas)
1893 - 1908 Johann Mallaun (Hanskarlas)
1908 - 1919 Johann Lenz (Winkl)
1919 - 1920 Sebastian Juen (Karl)
1920 - 1922 Josef Wolf (Kuratl)
1922 - 1935 Christian Handle
1935 - 1968 Heinrich Tschiderer (Platzer)
1968 - 1989 Vinzenz Gstrein (Schusterhaus)
ab März 1989 Anton Mallaun

Sicher war jeder von ihnen einmal auf der Ascher Hütte. Jubelfeiern geben Gelegenheit zum Atemholen, Rückschau und Ausschau halten, Spannungen abzubauen und zu neuem Schwung anzusetzen. Möge die Sektion Asch in Eintracht und Kameradschaft mit uns „Seabern“ weiterhin das Gedankengut der Alpenvereinsfreunde pflegen und erhalten.

In diesem Sinne alles Gute für die weitere Zusammenarbeit.

gez. Anton Mallaun (auch ein „Hanskarlas“)

Grußwort

Josef Wechner

Bürgermeister Gemeinde Kappl



Zum hundertjährigen Bestehen der Ascher Hütte gratuliere ich der Sektion Asch des Deutschen Alpenvereins herzlich.

Das Leben der bäuerlichen Menschen vergangener Jahrhunderte war aufs engste mit der Natur verbunden. Da war kein bewußtes Suchen nach Naturerlebnissen notwendig. Manche Abläufe und Erscheinungen waren ihnen unverständlich, weshalb sie oftmals Über- und Außernatürliches dahinter vermuteten. Gerade unser Paznaun ist wie wenige andere Täler reich an Sagen und „Putzgeschichten“.

Seit Beginn des 19. Jahrhunderts, als die Technisierung begann und mit der Eisenbahn die Menschen bequemer und rascher reisen konnten als früher, begannen naturliebende Städter die Berge in den Alpen zu „erobern“. Die Sektion Asch hat sich dazu in der Samnaungruppe einen schönen und lieblichen Platz ausgesucht. Die Besteigung der an die 3000m hohen Berge in der näheren Umgebung der Ascher Hütte ist ohne besondere Gefahren möglich.

Wie vielerorts in unserer schönen Bergwelt erfährt man auch in den Karen und auf den Bergen unseres Tales die Unveränderlichkeit der Natur über Jahrhunderte und Jahrtausende. In unserer schnellebigen Zeit läßt dies das Alltagsgeschehen weniger wichtig erscheinen als im Alltagsstreß.

Ich wünsche allen Mitgliedern der Sektion und den Besuchern der Ascher Hütte, daß sie viel Freude, Erholung und Sinnfindung in unserer schönen Bergwelt erleben.

gez. Josef Wechner

Grußwort

Klaus Baumgärtel

1. Vorstand der Sektion Asch



Seit nunmehr einhundert Jahren steht die Hütte, die meiste Zeit des Jahres einsam, oben in den Bergen der Samnaungruppe. Unbeeindruckt und unbeschadet von den historischen Ereignissen dieses Jahrhunderts. Sie hat Ihre eigene Geschichte. Die Geschichte die „unten“ stattfand, im Tale sozusagen, hat Sie nie erreicht.

Vergängliche menschliche Konflikte und Auseinandersetzungen auf der „unteren Ebene“, haben sie nicht erschüttert. Erhaben und erhoben darüber trägt sie noch heute den Namen derjenigen Stadt, die die Erbauer Ihre Heimatstadt nannten. Vielleicht war es gerade das schwere Schicksal der Mitglieder in der Mitte des zurückliegenden Jahrhunderts, wodurch Ihr Bestand über die Jahre gesichert werden konnte. Ursprünglich als Bergsteigerstützpunkt konzipiert und erbaut, bekam sie nach der Vertreibung der Mitglieder aus ihrer Heimat plötzlich eine neue und zumindest für die Mitglieder der Sektion Asch, eine nicht minder wichtige Bedeutung. Über mehrere Jahrzehnte stellte die Ascher Hütte das einzig noch frei zugängliche Stück Heimat westlich des „Eisernen Vorhangs“ dar. Wie an einen Strohalm klammerten sich viele der Mitglieder an dieses unbeschadete Relikt der alten Heimat. Mit erheblichem persönlichen und finanziellen Aufwand wurde dieses Stück Heimat erhalten und gepflegt.

„Heimat“ hat heute lange nicht mehr diese Bedeutung wie sie diese Generation kannte. Flexibilität, Veränderung und Globalisierung, ermöglicht durch technische Errungenschaften und notwendig zur Sicherung der persönlichen Existenz, bestimmen das Leben der derzeitigen jungen Generation. Freizeit und deren sinnvolle Gestaltung gewinnt weiter an Bedeutung. Erholung, Abschalten und Regeneration sind notwendiger denn je, um den modernen Veränderungen gewachsen zu sein.

Wir müssen uns klar sein, daß diese Hütte nur Fortbestand haben kann, wenn wir sie so behutsam wie möglich „entmystifizieren“ und den ursprünglich Zweck einer alpinen Schutzhütte wieder mehr und mehr in den

Vordergrund stellen. In vielen Ansätzen ist uns dies in den vergangenen Jahren sehr gut gelungen. Quicklebendige, unbeschwerte und fröhliche Zeltlager unserer Jugend- und Kindergruppe sind nur ein Beispiel dafür. Vernünftige Investitionen, stets orientiert am wirklich Notwendigen und immer den Charakter der Hütte bewahrend, machen unsere Hütte zu einem immer beliebteren Ziel für Bergsteiger und Wanderer, die in der Einsamkeit Erholung finden. Viele Ängste, Sorgen und Nöte, die uns im Alltag plagten, werden hier oben kleiner und nebensächlicher. In der schlichten Einfachheit eines Hüttenurlaubs liegt ein gewaltiger Erholungswert. Mögen möglichst viele in und um unsere Hütte all jenes finden, was „unten“ kaum mehr gefunden werden kann.

Für mich als Vorstand und Enkel des ehemaligen Vorstandes, Richard Baumgärtel ist es eine besondere Ehre zusammen mit der gesamten Vorstandschaft dieses Fest ausrichten zu dürfen.

gez. Klaus Baumgärtel



Vorstandschaft 1996

Christof Gattermann, Peter Jörg, Michael und Jutta Amersdorffer, Reinhard Stadelmann, Klaus Baumgärtel, Helmut Wagner, Gerhard Sonntag

Die SAMNAUNGRUPPE

Nach Dipl.-Ing Leo Handl und Univ.-Prof. Dr. Hermann Wopfner

Mit den Namen Samnaungruppe wird allgemeinen der Gebirgszug, der nördlich vom Unterengadin an der tirolisch-schweizerischen Grenze gelegen ist und von der Silvretta-, Ferwall-, Lechtaler- und Öztalergruppe umschlossen wird, bezeichnet. Die Grenzen sind dabei sehr natürlich gezogen. Im Westen ist es das tief eingeschnittene Paznauntal, im Osten bildet das Inntal die Grenze. Nach Norden ist es die Sanna die das Gebiet hin zu den Lechtalern begrenzt. Im Süden ist es das Fimber und Sinistratal. Der Name Samnaun wurde vom wichtigsten Quertal der Gruppe auf das gesamte Gebiet übertragen. Der vorherrschende Kamm der Samnaungruppe verläuft in der Richtung der Trisanna und des Inns. Er erhebt sich durchschnittlich zu einer Höhe von 2800 Meter, gekrönt von mehreren Dreitausendern. Auf der Westseite oder Paznauntalseite ist der Gebirgsstock reichlich gegliedert; aus acht größeren und kleineren Tälern fließen der Trisanna (=Dreibach) die Gebirgsbäche zu. Die Trisanna verdankt ihren Wasserreichtum den Gletschern der Silvretta, ihre Zuflüsse hingegen bestehen größtenteils aus Quellwasser. Von den Seitentälern gleicht eines dem anderen; sie gehören zu den ausgesprochenen Hängetälern. Als Ursache dafür dürfte das ungünstige Verhältnis des Hauptflusses Trisanna und seinen Nebenbächen anzusehen sein. Der Gebirgsstock gliedert sich durch fünf deutlich geprägte Jocheinschnitte in folgende sechs Gruppen:

Der Mondinstock bis zum Zeblesjoch

Die nördliche Umrahmung des Samnauntales mit dem Bürkelkopf und der Vesulspitze (Alp trida und Alp bella)

Das Gebiet der Fließeralpen

Das Gebiet des Hexenkopfes

Das Gebiet der Komperdellalpe mit dem Furgler

Das Gebiet um die Ascher Hütte einschließlich des Urgtals

In der alpinen Literatur ist von dieser Bergwelt nur selten die Rede. Schuld daran mag sein, daß die umschließenden Berggruppen, besonders die Öztaler und das Silvrettagebiet, den Strom der Bergsteiger in ihren Bann zogen. Erst im Jahre 1889 beginnt die eigentliche Erschließung des Samnaun und wird in den „Mitteilungen“ über die Besteigung der wichtigsten Spitzen durch Alexander Burckhardt und O.v.Pfister berichtet. Prof. J. Janovsky schreibt von der Vesulspitze, (3029 m), die er 1883 als zweiter bestiegen hatte (Erstbesteigung durch Specht aus Wien, 1866), sie sei „ein Aussichtspunkt ersten Ranges und schöner noch als das Fluchthorn“.

Die Hüttenbautätigkeit des Alpenvereins beschränkt sich im Samnaungebiet zunächst nur auf die Errichtung der Ascher Hütte, die im Jahre 1896 eröffnet wurde. Der Gau Asch hatte damals wohl keine Ahnung, daß nach wenigen Jahren seine Hütte eine Art Auferstehung feiern würde durch die großartige Entwicklung des alpinen Skilaufes. Diese Tatsache trifft für das ganze Samnaun zu. Im Jahre 1910 erfolgte der erste Vorstoß des Skiklubs Innsbruck in das Komperdell- und Urgtalgebiet. Der Furgler, (3007 m), selbst war vier Jahre vorher (1906) von Pfarrer Meyer aus Serfaus zum erstenmal mit Ski bezwungen worden. Der kleine Vortrupp war begeistert von dem herrlichen Skigebiet das sich in über weite Flächen erschloß.



Panorama Kübelgrund mit Ascher Hütte in Bildmitte

Bau der Paznauntalstraße

Nur wenige Jahre vor dem Bau der Ascher Hütte wurde die Talstraße, die bis dahin mehr oder weniger als einfacher, holpriger Fahrweg existierte, zur Talstraße ausgebaut. In der Zeit um 1870 wurde erwogen die Eisenbahnverbindung zwischen Tirol und Vorarlberg herzustellen. Die Gemeinden des Paznauntals brachten dazu einen sehr kühnen Vorschlag ein. Die Bahn sollte durch das Paznaun und mit Untertunnelung des Zeinisjochs ins Montafon führen. Die Begründung für diesen Vorschlag war der wesentlich kürzere Tunnel durch das Zeinisjoch, gegenüber dem Arlbergtunnel. Man entschied sich schließlich jedoch für die Untertunnelung des Arlbergs.

Mit Erlaß des Handelsministeriums vom 24.9.1883 wurde zugesagt, die Zufahrtsstraße von der neuen Eisenbahnstation Wiesberg hinunter nach Pians zu erbauen. Voraussetzung war gleichzeitig, daß die Paznauner den Bau des Weges von Wiesberg nach Galtür in Angriff nehmen und diesen gleichzeitig auch vollenden.

Die feierliche Eröffnung der ganzen Talstraße mit kirchlichem Segen fand am 25. September 1887 statt. Alle Paznauner Talgemeinden verpfändeten ihr gesamtes Gemeindevermögen, um die aufgenommenen Anleihen ab-zuzahlen bzw. sicherzustellen. Die Opfer die für diesen Straßenbau gebracht wurden waren erheblich. Letztlich war diese Straße auch eine wesentliche Voraussetzung für den Bau der Ascher Hütte.



Trisannabrücke und Schloß Wiesberg



Die Geschichte der Ascher Hütte

Die Gründerjahre:

Die ersten Ascher Bürger die sich in den Alpen den Herausforderungen des Bergsteigens stellten, sind nicht verbrieft. Jedenfalls trafen sich am 20.06.1878 bergbegeisterte Männer zur Gründung einer Alpenvereins-Sektion. Diese Sektion Asch war die 61. Sektion des jungen Alpenvereins und zählte im Gründungsjahr 20 Mitglieder. Das dominierende Vereinsziel war die Mitarbeit an der Erschließung der Alpen. Aber auch in Asch warteten umfangreiche Aufgaben, wie das Markieren von Wanderwegen. Die Gründer Christian Just, Gustav Holstein, Eduard Klaubert, Adolf und Gustav Panzer, Ernst Ploss und Erdmann Scheithauer schafften schon 1883 in Asch das erste Unterkunftshaus, das Hainberghaus in Asch.

Nur wenigen Begüterten war damals das große Bergerleben vergönnt. Der sogenannten Oberschicht der damaligen Gesellschaft oblag es die finanziellen und zeitlichen Aufwendungen zu erbringen und die Geschicke der Sektionen zu leiten.

In der Zeit zwischen 1870 und 1900 wurden die meisten alpinen Vereine gegründet. Die Berge wurden vom Zentralausschuß des Alpenvereins „verteilt“, das heißt, den Sektionen wurden Arbeitsgebiete zur Erschließung zugeteilt. Bereits bestehende Bindungen an bestimmte Gebiete wurden berücksichtigt.

Am 24. Juli 1887 wendet sich die Sektion Asch mit einem Schreiben an den damaligen Zentralausschuß des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, der damals auch in München residierte, mit der Bitte, eine Lieblingsidee verwirklichen zu können. Die Sektion erbat sich die Genehmigung zur Erstellung einer Schutzhütte auf dem großen Rettenstein bei Kirchberg in Tirol, da dieser Berg neben anderen Vorzügen noch eine herrliche Aussicht hat.

„Gefertigte Sektion, welche stets warm für die Interessen unseres Gesamtvereins eintrat und beispielsweise anlässlich der Überschwemmungen in Tirol und Kärnten im Jahre 1882 den Betrag von 1179 Fl (Gulden) aufbrachte, bittet um löbliche Guttheißung ihres vorgeschlagenen Objectes usw.“

Dieses Arbeitsgebiet um den Rettenstein betreute damals schon die Sektion Austria. Diese war der Erstellung einer Hütte auf dem Rettenstein nicht sympathisch gegenübergestanden. Der Zentralausschuß in einem anderen Schreiben vom 10. Sept. 1887, welches uns ebenfalls original vorliegt, schlug die Erbauung einer Schutzhütte auf dem Hochkönig vor. Die Sektion Asch war wiederum begeistert diesem Vorschlag gegenübergestanden. Es sollte sich jedoch auch als vergeblicher Versuch erweisen. In diesem Gebiet war bereits das königliche Jagdrevier und der K.u.K. Jagdpächter ließ eine Schutzhüttenerbauung nicht zu, obwohl immer wieder Alpinisten in Bergnot gerieten und im gleichen Winter 1887 ein Tiroler in diesem Gebiet erfror.

Am 31. Okt. 1887 schreibt die Sektionsleitung in Beantwortung vorangegangenen Schreibens, daß die Sektion Asch vorschlägt, falls das Objekt Hochkönig nicht zu verwirklichen sei, den Bau einer Schutzhütte im vorderen Paznaun, auf dem Rotpleiskopf näher treten zu wollen. Die Hauptversammlung vom 8. 12. 1887 in Asch hat endgültig beschlossen, eine Schutzhütte am Rotpleiskopf zu erbauen. Die Sektion Oberinntal in Landeck, mit welcher schon seit geraumer Zeit über Lage und Standort verhandelt wurde, läßt gegenüber der Sektion Asch ihre Unterstützung

und Mitarbeit beim Hüttenbau und in der Standortsuche weitgehend angedeihen.

Obwohl die Sektion Asch sich im Klaren war, die Schutzhütte wie beschlossen am Rotpleiskopf zu erbauen, kamen immer wieder Bedenken auf, daß große Anstrengungen und Sorgen auf sie zukommen werden. Die noch nicht zugesagten Subventionen von Seiten des Zentralausschusses und die künftigen Verhandlungen über den Grundkauf, stellten die Sektionsleitung vor Probleme. Unsicherheit kam auf. Daher war auch das Ausweichen auf Wegebau im Arbeitsgebiet zu verstehen. Die Wege über den „Kühlen Grund“ zum Rotpleiskopf entstanden. Der Weg über den Medrigrattel zum Furglerjoch wurde im Jahre 1888 und 1889 gebaut.

Die mündlichen Verhandlungen wurden jedoch ohne Unterlaß mit den Gemeinden See, Kappl, Landeck, Ladis, Fiss wegen der Wegegenehmigungen weitergeführt. Diese Verhandlungen brachten neue Erkenntnisse im Umgang mit den Gemeinden und Behörden mit dem Endziel des Grundkaufes für die zu erbauende Schutzhütte am Rotpleiskopf.

In den kommenden Jahren hat die Sektion Asch bis 1894 für 700 Fl (Gulden) in nächster Nähe der späteren Ascher Hütte, 10 Gehminuten von dieser entfernt, eine Notunterkunft erbaut, die als Unterstand für die Bergwanderer und Bergsteiger diente.

Auszug aus den „Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ vom Jahrgang 1892:

„Wir haben bereits über die Wegbauten der Sect. Asch vom Dorfe See im Paznaunthale an dem Rothbleisskopf, ferner vom Kübelgrund (Versing Alpe) über den Medrigrattel zum Furkapass und der Furglerspitze bis nach Serfaus berichtet und hervorgehoben, dass dadurch der praktischste Übergang vom Paznaun- in das Oberinntal geschaffen ist. Die Section Asch hat nun im Sommer des verflossenen Jahres am Rothbleisskopf (resp. Kübelgrund ca. 2200 Mtr. Hoch) eine steinerne, mit Schindeln gedeckte und mit Thür und Fenster versehene Nothhütte errichtet, welche Schutz gegen jedes Unwetter bietet. - Dicht an einer guten Quelle gelegen, enthält die Hütte eine Lagerstätte für 6 - 7 Personen, eine Bank und einen Herd, sowie das nothdürftigste Kochgeschirr. Für Vorrath von trockenem Holze wird während des Sommers immer gesorgt. Die Hütte ist unverschlossen und wird von Herrn Gastwirth Lukas Trientl in See zum Zwecke des Uebernachtens mit frischem Stroh, Leinentüchern und Decken gegen geringe Vergütung versehen. (Leider fehlt uns ein Bild von dieser kleinen Hütte.)

Durch die unermüdlliche Tätigkeit der Sektion in ihrem zukünftigen Arbeitsgebiet konnte 1894 festgestellt werden, daß die Verbindung durch exakte und einwandfreie Wanderwege und Bergsteige zwischen See und dem Kompardell-Haus, dem jetzigen Kölner Haus über das Furglerjoch hergestellt war.

Der fünfeinhalbstündige Weg von der Ascher Hütte über den Medrigsattel ins obere Estalanzthal-Maßnerjoch-Hexenkopf und weiter ins Samnaun bis Finstermünz war fertiggestellt und wurde auch begangen."



Blick vom Maßnerjoch auf Hexensee und Hexensee Hütte

Kostenüberschlag zur Bauung und Markierung eines Weges auf den Hexenkopf vom Bauunternehmer Johann Spiss in See

1. Von der Ascher über die Mederi-Alpe durch das obere Instalanzatal auf den Übergang zur Maßneralpe 2,5 Std.	100,00 fl
2. von diesem Übergang auf den Hexenkopf 2Std.	200,00 fl
3. Vom Furglerspitz durch das Gebürge zu obigen Übergang 2 Std.	200,00 fl
Summe	500,00 fl

See den 29. Oktober 1894

Johann Spiss



bogu postnumeris 1018 Grundzahl 7986
 zur Erlangung eines Patentbriefes für die
 neue verbesserte Kurbelmechanik in einem
 fingen zu erfindenden Kurbel in einem Stück aus
 60^{er} Stk. (Büchse Quadrat mit Kurbel) um die
 fingen zu erfindenden Form von 15 fl. in
 Markten je fünf Gulden ist der Preis.
 Die Patentbriefe sind durch die
 Herr von der Kurbel Mechanik durch Herrn
 jährligen Lohn und sind durch die
 gewöhnlichen Lohn in der Kurbel
 zu erfinden.

Das Kaufpreis von 15 fl. in Markten
 (je fünf Gulden) werden durch die
 der Verkäufer hat abgelehnt und wird
 fingen von ihm abgelehnt geistlich.

Die Übergabe der Kaufbriefe erfolgt
 mit festem Tage und geht von jetzt an
 May und Ende jeder Woche und der
 Preis und die Erfindung aller Kurbel
 Namen und Abgabe auf den Käufer
 über.

Demnach sind die Kurbel, sowie die
 Kurbel in der Erfindung dieser Kurbel,
 Kurbel und fingen auf fingen

Demnach zu der Kurbelmechanik sind
 alle die Käufer zu befragen.

Es wird zum Verkäufer die Kurbel
 Löhne abgelehnt, dass diese Kurbel
 über einseitigen Kaufpreis der Kurbel
 gewöhnlichen Kaufpreis nicht
 werden kann.

Kurbelmechanik der Kurbelmechanik und
 der Kurbelmechanik Kurbelmechanik.

Das Datum 1894
 Asch 7. Böhmen, 11. Oktober 1894
 Josef Malin
 Josef Malin Kurbelmechanik

Karl Ludwig



G. N. 13464

Der Herr Kaufmann
 Karl Ludwig Kurbelmechanik, in Asch,
 hat vor mich diese Kurbelmechanik
 unterzeichnet.
 Asch, den 11ten Oktober 1894
 fingen und Kurbelmechanik
 legte: 1 fl.
 Kurbelmechanik: - 50



Josef Malin

Kaufvertrag

Zwischen der Alpinteressenschaft Versing wohnhaft in den Gemeinden Kappl und See, Gerichtsbezirk Landeck, durch ihren laut Vollmacht vom 25. Juli 1894 ausgewiesenen Vertreter, Johann Mallaun, Vorsteher in See, Verkäufer, und der Sektion Asch von Böhmen durch Ihren Bevollmächtigten Herrn Karl Ludwig, Seifenfabrikant in Asch Böhmen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines wurde heute geschlossen folgender Kaufvertrag:

Die Alpinteressenschaft Versing verkauft und übergibt an die Sektion Asch und diese kauft und übernimmt von jener zum unwiderruflichen Eigentum nachstehende Realität:

Von der Interessenschaft Alpe Versing liegend in der Gemeinde Kappl Grundbesitzbogen Postnummer 1018, Grundparzelle Nummer 7926 zur Erbauung einer Unterkunftshütte in dem sogenannten Kübelgrunde an einer hiezu geeigneten Stelle, einem Platz von 60 2 Klafter (sechzig Quadratklafter) um den hiefür verabredeten Preis 15 Gulden (in Worten, zehn fünf Gulden) österreichischer Währung.

Die Interessenschaft beweist das Eigentum ihrer Alpe Versing durch deren langjährigen Besitz und sind Namen der gegenwärtigen Besitzer in der Vollmacht verzeichnet. Der Kaufpreis per 15 Gulden in Worten (zehn fünf Gulden) wurde heute zu Händen des Verkäufers bar erlegt und wird hiefür von Ihm bestens quittiert.

Die Übergabe des Kaufobjektes erfolgt mit heutigem Tage und geht von jetzt an Wag und Gefahr, sowie Nutzen und Vorteil und die Entrichtung allfälliger Steuern und Abgaben auf dem Käufer über.

Stempel und Gebühren, sowie die Kosten der Errichtung dieser Kaufsurkunde und speziell noch sämtliche Stempel zu den Vollmachten hat alles der Käufer zu bezahlen.

Es wird vom Verkäufer die Bewilligung erteilt, daß diese Urkunde über einseitiges Ansuchen dem diesgerichtlichen Verfachbuche einverleibt werden kann.

Urkunde dessen der Partheien und der Zeugen eigenhändigen Unterschriften

See den 25 Juli 1894

Johann Mallaun m.p. Zeuge
Franz Mallaun m.p. Zeuge
Josef Mallaun m.p. Zeuge

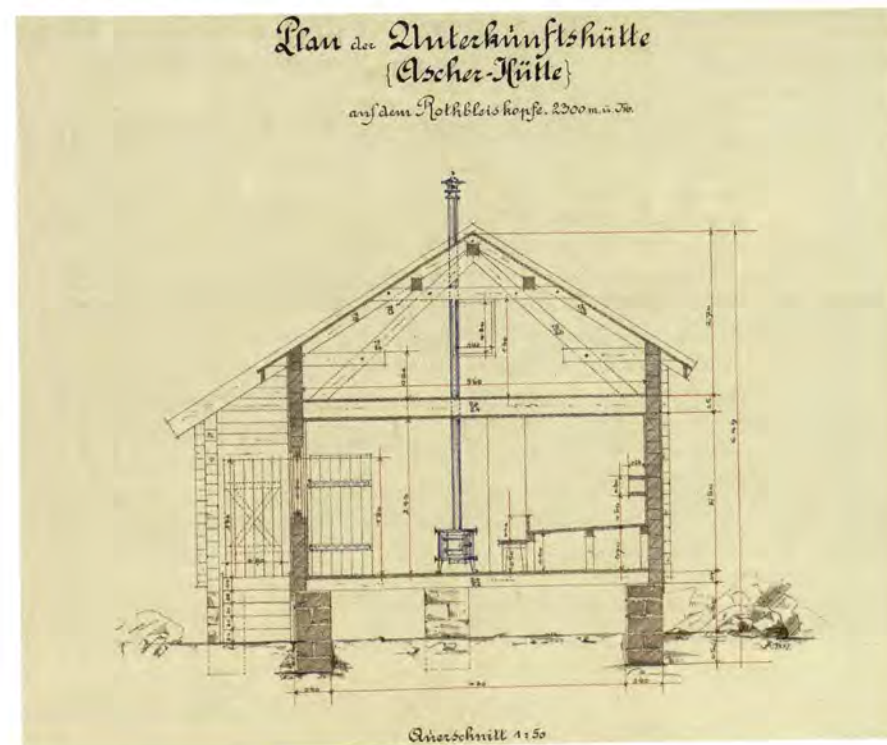
Asch in Böhmen 11. Oktober 1894
Karl Ludwig m.p

Nun wird es ernst mit der „richtigen“ Ascher Hütte

In der Hauptversammlung vom 29. Januar 1894 in Asch, auf dem Hainberghaus der Sektion, wurde letztmalig der Entschluß gefaßt, in den nächsten zwei Jahren die Ascher Schutzhütte am Rotpleiskopf zu erstellen. Das Gründungsmitglied Christian Just, welcher sich längere Zeit beruflich in Landeck aufhielt, konnte von hier aus die notwendigen Aktivitäten ergreifen um schnell zum lang ersehnten Ziel zu kommen.

Am 11. Oktober 1894 wurde der Grundkauf urkundlich getätigt und selbiger am 18.10.1894 vom K.K. Bezirksrichter Grabmeyer bestätigt.

Jetzt ging alles wie geölt. Der Zentralausschuß des Alpenvereines bewilligte am 11.10.1894 Fl 3.280,- (Gulden) als Zuschuß zum Hüttenbau. Ebenso lag uns, der Sektion Asch, der Kostenanschlag des Baumeisters Spieß vor. Auch dieser Kostenanschlag ist noch in unserem Archiv in Original zu sehen: 2.615,- Gulden.



11. Giebellaufbretter	33,00 fl
12. Eine gewundene Stiege zum Dachboden ohne Setzstufen	20,00 fl
13. Drei Stufen beim Eingang	6,00 fl
14. Ein Abortsitz	1,00 fl
15. Fünf Thüren samt Beschlag	40,00 fl
16. Sechs Fensterläden	20,00 fl
17. Liegestätte 15qm2 aus 33mm gespundeten Brettern	33,00 fl
18. Bank; Tische, Schrank und Kopfbrett	40,00 fl
19. Blechofen samt Rohr	40,00 fl
20. Klemmen und Schrauben	30,00 fl
21. Fundament und Mauerwerk aus den an Ort und Stelle gewonnenen Material per fm3 inclusive Grundgrabung und Verstreichen der Fugen mit Zement	398,00 fl
22. Sieben Stück einfache Fenster	20,00 fl
<hr/>	
Summe	2615,00 fl

Da die Ausführung eines Baues im Hochgebirge sehr viel Zeit verloren geht, die theuer bezahlt werden muß, durch schlechtes Wetter, Werkzeug hinauftragen, hin und herabgehen usw. so sind einige Posten zu hoch angeschlagen um nicht zu Schaden zu kommen.

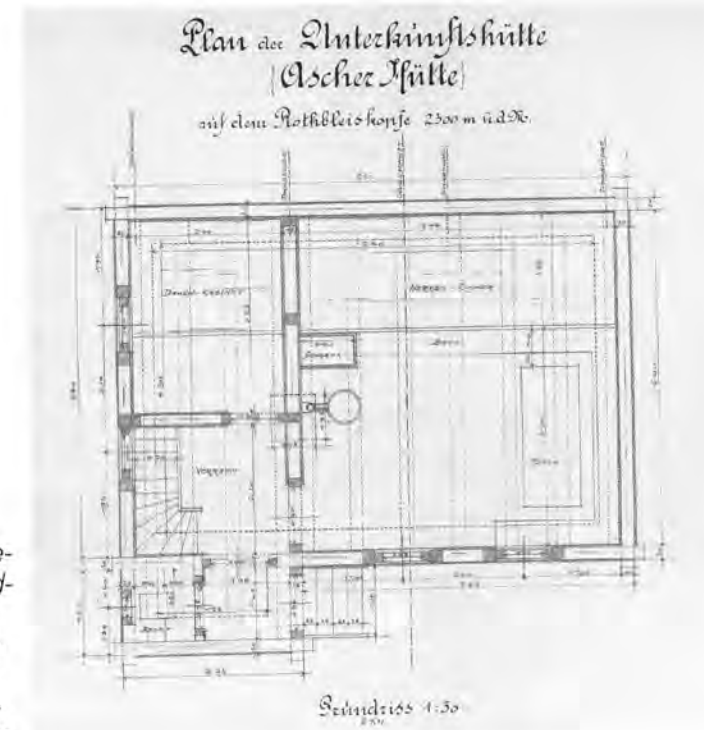
See den 29. Oktober 1894

Johann Spiss

Der rege Schriftwechsel und die vielen Besuche in See bezüglich des Hüttenbaues über das ganze Jahr hin, sind Beweis für den unwiderruflichen Willen, das Angefangene auch rechtzeitig zu erreichen. Über 500km hinweg kreuzten sich Schaffensdrang und Bürokratismus, der auch damals schon seine hemmende Tätigkeit ausübte.

Die langwierige Bahnfahrt von Asch nach Landeck; von dort mit dem Landauer bis Gfäll oder See zum Gasthaus Lamm; Verhandlungen im Tale und am Hüttenbauplatz und immer wieder Briefe zeigen, mit wieviel Mühe und Idealismus man dieses Projekt verfolgte.

Das Holz, welches uns die Gemeinde See und Kappl zur Verfügung stellte, mußte geschlagen werden und alle Transporte erfolgten auf den Rücken von Trägern oder wurden teilweise von Pferden gesäumt. Der Sand wurde im Bach gewaschen. Die erforderlichen Steine mußten gesammelt und teilweise gehauen werden, die Bretter, Fenster und Türen, die Schindeln und die Möbel, alles insgesamt zur Hütte transportiert werden. Für heutige Zeiten ein unerschwingliches Unterfangen.



Der hier abgebildete Grundriß zeigt den Hüttenbau in seinem Ausmaß und seiner Einteilung.

Der Bau wurde innerhalb nur einer Saison errichtet, denn die Gefahr, daß ein nicht fertiger Bau den Winterstürmen zum Opfer fällt war groß. Die Einweihung der Ascher Hütte fand am 5. und 6. Juli 1896 statt. Ein authentischer Bericht zu diesen Feierlichkeiten liegt uns vor:

Bericht aus den
„Mitteilungen des Deutsch-Oesterreichischen-Alpenvereins 1896“:

Eröffnung der Ascher Hütte am Rotpleiskopf

(Paznauntal)

Die Eröffnung fand am 5. und 6. Juli l.J. statt. Es fanden sich zahlreiche Mitglieder der S. Schwaben, Heidelberg, Augsburg, Villach, Landeck, Innsbruck, Hall, München, Reichenberg, Graz, Berlin, Wien, sowie Freunde der S. Asch durch Glückwunschschriften und Telegramme ihre Theilnahme an dem Feste bekundeten. Pöllerschüsse und Musikklänge begrüßten am 5. Juli abends in See die Festgäste im flaggengeschmückten Gasthause des Lucas Trientl, woselbst in Anwesenheit der Gemeindevertretung und des Hochw. Herrn Pfarrers Penz der Begrüßungsabend und das Festmahl stattfanden, zu welchem sich auch viele Bergführer des Paznaunthales und der Nachbarthäler eingefunden hatten. Sectionsvorstand, Herr Bürgermeister Emil Schindler, begrüßte die Festgäste und dankte in schwungvoller Rede besonders den hochwürdigen Herrn Pfarrer Penz und Gemeindevorsteher Herrn Mallaun von See für ihre werkhätige Unterstützung beim Hüttenbau und brachte der Touristik ein Hoch; das nächste begeistert aufgenommene Hoch brachte derselbe auf ihre Majestäten den Kaiser von Oesterreich und den deutschen Kaiser aus. Hierauf ergriff Oberfinanzrath Renner, Vorstand der S. Schwaben, das Wort und feierte die S. Asch und den D.u.Oe. Alpenverein; dann folgten Toaste des Herrn Gustav Schmidt auf Tirol, Ellmer auf die Stadt Asch. Herr Dr. Gabl aus Landeck überbrachte Grüße und Glückwünsche des k.k. Bezirkshauptmannes von Landeck. Herr Richard Baumgärtel toastete auf die Vorstandsmitglieder und der Gemeindevorsteher von See, Herr Mallaun, brachte in kernigen Worten ein Hoch der Section Asch. Bei herrlichem Wetter wurde des anderen

Tages, am 6. Juli, frühmorgens zur Ascher Hütte emporgestiegen; Pöllerschüsse und eine weithin sichtbare Vereinsflagge des D. u. Oe. Alpenvereins sowie ein „Grüss' Gott“ oberhalb des Einganges in das gastliche Unterkunfts Haus, bewillkommte die Festgäste, etwa 50 an der Zahl. Um 12.Uhr mittags wurde die Festfeier durch die kirchliche Einsegnung und Rede des Herrn Pfarrers Penz eingeleitet; Herr Vorstand Emil Schindler dankte demselben für die Einweihung, der Ortsgemeinde See für ihr freundliches Entgegenkommen bei Überlassung des Baugrundes, dem Herrn Baumeister Johann Spiess von See für die gediegene Ausführung des Baues, dem D.u.Oe. Alpenverein für die geleistete Spende, den Sectionsmitgliedern für ihre bereitwillige Unterstützung und brachte ein Hoch dem D.u.Oe. Alpenvereine.



Gruppenbild der stolzen Hüttenbesitzer



Feierlichkeiten an der Hütte und am Gasthaus Gföll



~~1897~~
 Samstag 5. Juli.
 Zur Einweihung an der
 Aufbereitung der Hütten-Steine.
 Ernst Kaindl
 Vorstand der
 Section Arsch
 Luotlmair Franz, Pfarrer
 Heinrich Just
 2. Lt. gewählter Vorstand
 Ernst Kaindl
 Gustav Heinrich
 Caspar
 Hermann Rindl
 Wilhelm Walter
 A. Reichardt
 August Baumgärtel
 Hermann Kaindl
 Ferdinand Schreiner
 A. Kaindl
 Josef Kaindl
 Carl Fischer

Originalauszug aus dem ersten Hüttenbuch mit den Unterschriften der Hüttenbesucher anlässlich der Einweihung am 5./6 Juli 1896

Die Sektion Asch hatte in diesem Jubeljahre 111 Mitglieder. Der Zentralausschuß war in diesen Jahren mit Sitz in Wien tätig.

- Die Sektion hatte zu verzeichnen:
- 1 Unterkunftshaus am Hainberg in Asch
 - 1 Aussichtsturm am Kornberg
 - 1 Unterstandshütte am Rotpleiskopf
 - 1 Schutzhütte am Rotpleiskopf und ca. 34 km Wege im alpinen Gelände.



Eine stolze Bilanz für eine Alpenvereinssektion fern vom Gebirge. Dies alles in 18 Jahren Tätigkeit im Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein. Die Hütte wurde anfangs gut besucht. Vorallem wurde die Hütte für Erholungsurlaub genutzt.

Bemerkenswerte Einträge in das erste Hüttenbuch

27. Mai bis 22. Oktober 1896:

Gertraud Malzer aus Stuttgart und Anna Keppler aus Venedig
Kein Lob. Wir waren ein halbes Jahr hier.

Sonntag 6. Juli 1896 Hütteneröffnung

8. 9. 1896

Gustav Hilf aus Asch nebst Frau

Machten den Aufstieg zur Ascher Hütte und Rotpleiskopf bei herrlichstem Wetter mit Führer Spieß. Die Aussicht war großartig. Beginn des Aufstiegs von See um 11 Uhr vormittag und am darauffolgenden Tage wieder zurück.

1. September 1898

Otto Böhm, Sektion Schwaben des D.Ö.AV.:

Am 2.9.1898 mit Führer Gottlieb Lorenz aus Galtür. Beabsichtigt: Hexenkopf mit Abstieg nach Compatsch.

14.8. - 16.8.1899

Am 14.8. zur Ascher Hütte, daselbst gut aufgehoben und mit Allem sehr zufrieden.

Am 15.8. Rotpleiskopf, Aufstieg ziemlich anstrengend, jedoch sehr lohnend mit großartiger, unvergeßlicher Fernsicht.

Carl und Willy Berthold aus Asch

1899

Frau Anna Keppler aus Venedig
angekommen um frische Alpenluft zu genießen!

Weihnachten 1902:

Mit Skiern direkt von See durch das Schallerbachtal zur Ascher Hütte (5 Std., schlechter Schnee). Dann in 2 Std. 15 Min auf den Rotpleiskopf. Am 26.12 von der Ascher Hütte in die Rotpleißkopfscharte, wo uns starker Sturm (- 7° Celsius) zur Umkehr zwang. Abfahrt zur Hütte und durch das Schallerbachtal nach See.

Victor Sohm, Bregenz; Eugen Heimhuber, Sonthofen; Dr. Martenez, Kempten.

28. Juli bis 1. September 1903

Professor Lachenmaier mit Frau aus Stuttgart
Fünf Wochen wie zu Hause gewesen. Auf Wiedersehen 1904



Der Herr Vorstand u. d. Wirtschafterin d. Ascher Spitze. 19. VII. 05.

Der erste Schikurs im Paznaun 1903

Der Zentralausschuß des deutsch-österreichischen Alpenvereins führte im Jahre 1903 unter der Leitung von Viktor Sohm, das große Schivorbild des Arlberger Schipioniers Hannes Schneider, in See auf der Ascherhütte einen Schneeschuhlaufkurs für Bergführer durch. Teilnehmer: Benedikt Lorenz, Ignaz Lorenz II, Wilhelm Lorenz, alle aus Galtür, sowie Bergführer aus Brand, Bürserberg und Schruns.

15. Februar: Zusammenkunft der Kursteilnehmer in See im Paznauntal. Die Schier wurden verteilt und die Bindungen aufgeschraubt und angepaßt.
16. Februar: Bei herrlichem Wetter Aufstieg durch das Schaller-Hochtal zur Ascherhütte. Als Ersatz für Fellbelag erhielt jeder Führer eine ca. 12 m lange Schnur zum Umwickeln der Schier.
18. Februar: Über die Versingalpe auf den Rotbleiskopf (2938): Mit Schiern bis etwa 2.800 m Höhe, dann über die aperen Felsen des Westgrats zur Spitze. Die Abfahrt war sehr glatt!
19. Februar: Über den Medrigsattel in 3 Std. auf den Furgler, 3007 m, und zwar ohne die Schier abzunehmen bis zum Gipfelmann. Am Rückweg wurde noch der Medriggipfel überschritten.
20. Februar: Übungslaufen ohne Stock auf der Nordwestseite des Medrig und im Kübelgrund gegen den Blankakopf hinauf.
21. Februar: Übungslaufen ohne Stock auf den Medrig und Abfahrt durch das Schallerbachtal nach See.

Während der ganzen Dauer des Kurses herrschte das schönste Weter, der Schnee war gut. Benützt wurden Freiburger Schier, Höck- und norwegische Sohlenbindungen; Reparaturen kamen nicht vor. Eine besondere Befriedigung für den Kursleiter Viktor Sohm war es, daß alle den Wert des Übens ohne Stock einsahen. Mehrere waren am Schluß des Kurses imstande, Schlangenbogen ohne Stock auch in flottem Lauf zu fahren.

Das Mitteilungsblatt des deutsch-österreichischen Alpenvereins urteilte: „Die Erfolge waren durchaus befriedigend, die Teilnehmer zeigten alle großen Eifer und erwiesen sich zum Teil überraschend geschickt, jedenfalls erschienen sämtliche befähigt, nunmehr auch als Begleiter auf Schneeschuhtouren zu dienen.“

Steuerbekenntnis

der Sektion Asch des deutsch österreichischen Alpenvereins Sektion Asch, für die Alpenschutzhütte „Ascher Hütte“ am Rotbleißkopf bei See am Paznauntale in Tirol.

Zur Bemessung des Gebührenäquivalentes von dem Werte der Gebäude, sonstigen Zugehör für die Zeit vom 1. Januar 1911 bis Ende Dezember 1920.

Alpenschutzhütte, Holzbau untermauert, Schindeldach, Schlafraum mit Küche.

Name des Gläubigers:

Die sämtlichen Mitglieder der Sektion Asch des deutsch, österreichischen Alpenvereins.

17 Anteilscheine a 20 Kronen, Betrag 340 Kronen

Gezeichnet: C.B.H. Kassier

Richard Baumgärtel
1. Vorstand

Der erste Weltkrieg kam mit seinen Wirren und der Teilung Österreichs. Die Stadt Asch wurde durch Neugründung des Tschechischen Staates diesem einverleibt. Die Bürger der Stadt waren mit einem Male Ausländer geworden und die Fahrten nach Österreich wurden in den ersten Jahren schwieriger. Der Transfer von Geld war zeitweise ganz unterbunden.

Zu dieser Zeit war es auf der Hütte üblich, aus einer Lebensmittelkiste mit einem Verzeichnis der Waren das Essen zu entnehmen und in eine bereitgestellte Kasse das entsprechende Entgelt zu deponieren. Die Zeiten wurden so schlecht, daß solche Maßnahmen aufgegeben wurden.

In dieser Zeit vom 1. Weltkrieg bis in die dreißiger Jahre hatten wir gute alte Freunde, die sich immer wieder um die Ascher Hütte kümmerten und somit die Sektion bezüglich der Hüttenverwaltung und den Hüttenbetrieb unterstützten. Es waren dies der weithin bekannte Bergführer Willi Gmeiner, der Hüttenwirt und Hüttenwart Gastwirt Trientl und der alte Thurner (Vater der Pfandler Toni). Auch der Österreichische Alpenverein kümmerte sich im 1. Weltkrieg um die Ascher Hütte. Trotzdem wurde wiederholt eingebrochen und die Hütte um wertvolle Einrichtungsgegenstände und Waren gebracht.

Hütteneinbrecher

Der 1881 geborene, nach Fürstenfeld in Steiermark zuständige Kellner Josef Peterka und der 1891 in Wien geborene und dorthin nach Trient zuständige Josef Moratti wurden beschuldigt, sie hätten in der Nacht vom 8. auf den 9. Juli 1918 aus dem Besitze des D. und Oe. Alpenvereines aus der versperrten Ascher Hütte im Paznauntale Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände in einem Gesamtwerte von 256 Kronen 50 Heller entwendet. Die verwegenen Burschen vollführten den Einbruch indem sie durch das Fenster in die Hütte einstiegen. Alle drei Angeklagten sind Ihrer Tat geständig und es wurden Peterka und Marek zu sechs Wochen schweren Kerkers mit einer Einzelhaft und Moratt zu fünf Wochen schweren Kerkers mit einer Einzelhaft verurteilt.

Innsbrucker Nachrichten vom 23. Juli 1918

Schifahrten Urgtal – Ascher Hütte

Nach Dipl. Ing. Leo Handl, 1914

Ich gedenke der Jahreswende 1913/14. Eine bunte Gesellschaft hatte sich im Hotel Obladis, dessen Wintereinsamkeit erstmals gestört worden war, zusammengefunden. Gemeinsame Schifahrten hatten die kleine Schar der Gäste - sie waren von weither gekommen - zu einer Familie vereinigt. Beim Zwölfuhrschlag klangen die Gläser voll Schaumwein in der Sauerbrunnenhalle, und mit einem dreimaligen Schiheil fürs neue Jahr zogen wir uns zu weiteren frohen Tun in das warme Jagdzimmer zurück. Der nächste Tag war noch Rasttag. Aber am 2. Jänner zogen zwei dunkle Gestalten, der erste mit der Laterne in der Hand, durch den morgendlichen, tiefverschneiten Wald, dem Urgtal zu. Die Urgalpe, 1880 Meter, war um neun Uhr vormittags erreicht. Der sanft ansteigende Langweg und lockerer Pulverschnee hatten unsere Fahrt verkürzt. Der tiefe Schnee ließ von der Hütentür nur den obersten Teil frei; sie war zum Glück nicht verschlossen. Wir, mein Begleiter Führer Johann Heiseler aus Ladis und ich, krochen hinein und hatten uns einen schönen Frühstücksplatz erobert. Nach halbstündiger Rast fuhren wir weiter, ein kleines Stück taleinwärts, dann rechts hinauf über einen steilen Rücken. Mehrere, in einer Linie stehende Zirbenbäume, die den Lawinen getrotzt hatten, wiesen uns sichere Spur. Die prächtigen Bäume hatten borstiges Rauhreifkleid angelegt, in dem sich der erste Sonnenstrahl (zehn Uhr vormittags) mit Wohlgefallen verding. Mein

Begleiter, ein leidenschaftlicher Jäger, spähte nach seinen Gemsen. Er hatte sich nicht getäuscht. Wir zogen gerade über die erstarrte Fläche des Spinnsees, etwa 2300 Meter, einher und sahen gar bald an der Gamsbergspitze ein kleines Rudel Grattiere. Nur ein Steilhang trennte uns von der schmalen Spinncharte 2963 Meter, zu der uns einige steile Spitzkehren hinaufbrachten (dreieinhalb Stunden). Welch ein Fernblick nach allen Seiten eröffnete sich uns da! Über die sanften Formen des Schönjöchlkamms ragten die zackigen Bergriesen des Kaunergrates trotzig hervor, als ob sie sagen wollten: Uns kommt nicht so bald einer im Winter nahe. Jenseits des Paznauntales beherrscht der Riffler, der östlichste Eckpfeiler der Ferwallgruppe, die Umgebung. Westwärts von der Spinncharte streicht eine Mulde ab, die wir in eitel Genuß und Freude durchsausten; anfänglich drechselten wir vorsichtig einen Telemark um den anderen, dann hieß es: Füße gespannt und - los! 300 Meter tiefer bogen wir nach Süden und strichen in die weiten Schneefelder des Kübelgrundes hinein zur Ascher Hütte.



Wir hatten sie von weitem für einen verschneiten Felsblock gehalten. Sie war unser heutiges Ziel (2 Uhr 30 Minuten nachmittags). Einen vorzüglichen Herd, auf dem wir eine warme Suppe und andere Kunstprodukte herstellten, und sogar warme Pantoffel fanden wir in der wohlversorgten Hütte vor. Nur wenige Namen waren im Hüttenbuch zu lesen. Schuld daran mag sein, daß die Zugänge von See und vom Gurgljoch her nicht ganz lawinensicher sind.

Bevor wir kunstgerecht unter die Decken krochen, traten wir vor die Tür in die stille Winternacht und lauschten zu den funkelnden Sternen empor und suchten teilzunehmen an ihrem stillen weltfernen Glück, das des Tales schnöde Sorgen so leicht vergessen läßt.

Die Ascher Hütte in der Krise

Der im Originaltext wiedergegebene Schriftverkehr dokumentiert in besonderer Weise wie kritisch von Zeit zu Zeit die finanzielle Lage der Sektion war und wie immer wieder der Idealismus einiger weniger half, den Bestand von Hütte und Sektion über Jahre unterschiedlicher allgemeiner wirtschaftlicher und politischer Umgebungsbedingungen hinaus zu sichern. Eine Postkarte aus dem Jahre 1924 beweist, daß in den Zwanziger Jahren die Probleme besonders groß gewesen sein müssen.

Asch, den 26. Mai 1924

Verehrl. Hauptausschuß des D.&Oe. Alpenvereins, München.

Im Namen unserer Sektion teile ich Ihnen höflich mit, daß wir mit Rücksicht darauf, daß die Majorität unserer Mitglieder gegen den Verkauf unserer Hütte ist, wir beschlossen haben, davon Abstand zu nehmen. Die beste Lösung wäre schließlich eine Sektion zu finden, die das Gebiet zwischen Hexenkopf und Heidelberger Hütte als Arbeitsgebiet übernehmen würde, wodurch der Touristenverkehr in diesem Gebiete entsprechend gefördert würde und dadurch beiden Sektionen geholfen wäre.

Ich möchte Sie daher bitten sich für diese Sache gefl. interessieren zu wollen und zeichne mit treudeutschem Bergheil!

Wilhelm Berthold

Asch, den 23. Jänner 1926

Ansuchen um eine Subvention mit einer Beilage

An den Verwaltungsausschuß des Deutschen und Oesterr. Alpenvereins München!

Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein in München hat in seiner Hautversammlung im Jahre 1922 dem Deutschen Alpenverein Asch über dessen Ansuchen vom 7. Dezember 1921, wovon eine Abschrift nebst des hiezu erstatteten Ergänzungsberichtes vom 5. Jänner 1922 zur gefälligen Orientierung beigegeben wird, zur Wiederinstandsetzung der in den Jahren 1918 bis 1921 mehrmals und völlig ausgeraubten Ascher Hütte eine Subvention von M. 10.000,- gewährt. Leider fiel diese Beihilfe in die traurige Zeit der Markinflation, so daß bei der Empfangnahme der Valuta deren Wert gleich Null war.

Die gefertigte Vereinsleitung war ratlos, wo sie die Mittel zur Instandsetzung der Ascher Hütte auftreiben sollte und wollte deshalb gleich im näch-

sten Jahre (1923) beim Hauptausschusse nochmals wegen Beihilfe zu obigen Zwecke werden, unterließ dies jedoch mit Rücksicht auf den Umstand, als der Deutsche und Oe. Alpenverein durch die Inflation selbst schwer in Mitleidenschaft gezogen worden war. Inzwischen versuchte die gefertigte Vereinsleitung das schwere Opfer, das die Wiederinstandsetzung ihres Alpenschutzhauses erforderte, selbst auf sich zu bülden, was ihr leider nicht gelang. Seit jener Zeit ist die Kassagebarung des Vereins nicht mehr ins Gleichgewicht zu bringen, weshalb die ordentliche Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins in Asch am 22. Jänner beschlossen hat, beim Verwaltungsausschuss des D.& Oe. Alpenvereins in München ein Ansuchen um Zuerkennung einer Subvention zur Vorlage zu bringen.

Wie dem Hauptausschuß durch die vorgelegten Jahresberichte 1924 und 1925 bekannt sein dürfte, schließt der Vermögensausweis des Deutschen Alpenvereins in Asch in diesen beiden Jahren mit einem Fehlbetrag ab. Der Jahresbeitrag kann nicht weiter erhöht werden, weil zu befürchten wäre, daß gerade jenen Mitgliedern, die sich alpin betätigen, aber nicht zu den bestbemittelten gehören, die Freude am Alpenverein vereitelt werden könnte. Der Deutsche Alpenverein in Asch zählt nach den letzten Neuaufnahmen ca. 190 Mitglieder.

Nachdem der gefertigte Alpenverein zur Wiedereinrichtung seiner Ascher Hütte im Jahre 1922 selbst nur über geringe Barmittel verfügte, fanden sich damals einige wohlgesinnte Vereinsmitglieder, die den Verein durch Gewährung kurzfristiger und auch unverzinslicher Darlehen in Höhe von Kc 5.500,- unterstützten, damit die für die Hütte in Auftrag gegebenen und gelieferten Einrichtungsgegenstände bezahlt werden konnten. Trotz der größten Einschränkung und Sparsamkeit ist es jedoch nicht gelungen, diese Schulden oder Teilbeträge davon wieder abzustoßen. Von den Gläubigern sind seither einige bereits verstorben und drängen deren Erben auf die Rückerstattung der gewährten Darlehen, da diese nur für kurze Zeit und ohne Zinsen vorgestreckt wurden und nun schon volle 4 Jahre anstehen.

Im Herbst 1925 war die Anschaffung eines neuen Ofens für die Ascher Hütte im Kostenbetrage von Kc 910,84 unerlässlich. Die Wege im Arbeitsgebiete (Samnaungruppe) des Deutschen Alpenvereins in Asch bedürfen auch in diesem Jahr wieder einer Ausbesserung und Nachmarkierung, welche Arbeiten die Vereinskasse abermals belasten.

Wenn in Ausführung des einstimmigen Hauptversammlungsbeschlusses des Deutschen Alpenvereins in Asch an den Verwaltungsausschuss mit der nochmaligen Bitte um Gewährung eines entsprechenden Zuschusses behufs Heimzahlung seiner durch die Wiederinstandsetzung der Ascher Hütte verursachten Schulden herantritt, hofft er keine Fehlbitte getan zu

haben, zumal während seines 48 jährigen Bestandes seinen Verpflichtungen dem Hauptausschuß gegenüber stete pünktlich und gewissenhaft nachgekommen ist und den Hauptausschuß während dieser langen Zeit mit Subventionsgesuchen fast nicht in Anspruch genommen hat.

Für die Leitung des Deutschen Alpenvereins in Asch:

Der Schatzmeister:

Der 1. Vorsitzende:

Carl Ludwig

Max Glaessel

Antwortschreiben des Hauptausschusses vom 28 April 1926

An den geehrten Deutschen Alpenverein Asch.

Wir beehren uns mitzuteilen, daß der Hauptausschuß in seiner Sitzung vom 8. April 1926 beschlossen hat, Ihr Ansuchen um Gewährung einer Beihilfe für die Instandsetzung der Ascher Hütte zur Ablehnung durch die Hauptversammlung zu begutachten, da zur Abtragung von Schulden die Mittel des Vereins nicht herangezogen werden können.

Mit alpinen Gruß

Einer neuerlicher letzter Hilferuf aus Asch:

Asch 13. Mai 1926

An den verehrlichen Hauptausschuß des Deutsch und Österreichischen Alpenvereins in München.

Wir bestätigen den Empfang Ihres Geehrten vom 28. d. M. und mußten zu unsern größten Bedauern feststellen, daß unser gerechtfertigtes Ansuchen um Gewährung einer Subvention abgelehnt wurde.

Wenn der verehrliche Hauptausschuss schreibt, daß unser Ansuchen um Gewährung einer Beihilfe für die Instandsetzung der Ascher Hütte der diesjährigen Hauptversammlung zur Ablehnung gebracht werden muß lediglich deshalb weil die Mittel des Vereins zur Abtragung von Schulden nicht verwendet werden dürfen, möchten wir uns die Einwendung erlauben, daß uns diese Ablehnung unverständlich ist, denn es werden vom Hauptausschuß sicherlich nur dann Gelder an Sektionen verteilt, wenn dieselben infolge nicht zureichender eigener Geldmittel um eine Subvention bittlich werden.

Dies ist nun auch bei uns der Fall und ist unser Ansuchen umsomehr berechtigt, als es sich um eine geringe Summe handelt, die in Anbetracht der dem Hauptausschuß zur Verfügung stehenden Geldsummen sicherlich nicht ins Gewicht fällt, während uns mit einer Summe von Mark 1000,- sehr geholfen wäre.

In unserer Ascher Hütte in der Samnaungruppe wurde, wie dem verehrlichen Hauptausschuß hinreichend bekannt ist, mehrmals eingebrochen und die Hütte ihres Inventars vollständig beraubt. Wir konnten die Hütte keinesfalls in diesem Zustande belassen, da wegen Fehlens des sämtlichen Kochgeschirrs, sowie aller Matratzen und wollenen Decken weder Kochen noch Nächtigen möglich war. Die Hütte mußte um unliebsame und verantwortliche Folgen zu vermeiden, ehestens wieder in Stand gesetzt werden. Nachdem aber der Verein die hierzu erforderlichen Mittel selbst nicht besaß, fanden sich einige Vereinsmitglieder, die dem Verein in entgegenkommender Weise kurzfristige und unverzinsliche Darlehen zur Verfügung stellten. Diese Vorschüsse müssen nunmehr zurückerstattet werden, zumal zwei Gläubiger mit Tod abgegangen sind und deren Erben auf Rückzahlung ihrer Forderung drängen.

Diese Schulden sind nicht in mutwilliger Weise gemacht worden, sondern lediglich durch die Wiederinstandsetzung der Ascher Hütte entstanden und erwarten daher, daß uns der verehrliche Hauptausschuß mit einer Beihilfe von mindestens Mark Tausend entgegenkommt. Unsere bereits erfolgte Abfuhr an dem Hauptausschuß beträgt in diesem Jahre Kc. 6624,-

Wir können es uns nicht erklären, warum gegen unseren Verein der den terminmässigen schriftlichen Anordnungen sowie Geldabfuhr jederzeit nachkommt, die so dringend notwendige Unterstützung nicht gewährt werden soll und glauben nunmehr genügend Gründe dem verehrlichen Hauptausschusse vorgebracht zu haben, die Ablehnung der geforderten Subvention gänzlich außer Frage stellen und hoffen gerne, daß der verehrliche Hauptausschuß unserer Bitte willfährt.

Mit alpinen Gruß

Carl Ludwig Max Glaessel

Auch dieser neuerliche Antrag wurde abgelehnt und trotzdem konnte weitgemacht werden.



Wie kann der Bestand der Hütte gesichert werden?

Es wurde mehrfach der Versuch unternommen, wegen der ungünstigen Einteilung einen Hüttenumbau zu realisieren, aber die Anträge an den Hauptverein wurden alle abgewiesen, da die Eigenmittel zu gering waren. Die Instandhaltungskosten für das Wegenetz verschlangen immer wieder viel Geld.

Die Wirtschaftskrise brachte noch mehr Kummer in das Vereinsleben. Im Dritten Reich wurde das Vereinsleben nach dessen Schema umorganisiert.

Die Hüttenwirtin Frau Toni Pfandler, von den Sektionsmitgliedern nur Toni genannt, hielt die Hütte in Ordnung und jeder Besucher freute sich, eine saubere Hütte zu sehen und gutes Essen zu erhalten. Der ganze Nachschub mußte ja von See zur Hütte getragen werden. Das Brennholz konnte von den Beständen der Waldgemeinschaft Kappl/See entnommen werden. Die Almgemeinschaften unterstützten auch immer wieder unsere Hütte durch Besuche und die Jäger waren jedes Jahr Gäste der Hütte und bewahrten oft die Hütte vor Diebstählen.

Im zweiten Weltkrieg erwies sich der Bergführer Willi Gmeiner, der auch Ehrenmitglied wurde, als Bewahrer der Ascher Hütte. Der Österreichische Alpenverein sorgte durch den Einsatz seines 1. Vorsitzenden, Herrn Prof. Dr. Busch, daß die sudetendeutschen Hütten unter Kontrolle und Aufsicht waren.

Drei Tage im Gebiet der Ascher Hütte

(4. bis 7. August 1928)

Nach humorgewürzter Fahrt durch das liebevolle Inntal entstiegen wir drei Alpenvereiner kurz nach Mittag in Landeck dem Expreß, um dem von der heimischen Sektion betreuten Alpengebiete, insbesondere der Ascher Hütte, einen Besuch abzustatten. Das freundliche Städtchen am Innknie zu besichtigen war reichlich Zeit, denn erst am Spätnachmittag war die Autopost durchs Paznauntal zur Abfahrt bereit.

Gegen 5 Uhr nachmittags ging es nach Pians, von dort, den Sannafluß überkreuzend, bald einbiegend ins Paznauntal. Die Rast bei der Straßennautstelle in Wiesberg bot Gelegenheit zu längerem Ausblick auf die unvergleichlich schön gelegene Burg Wiesberg mit der in schwindelnder Höhe über den tobenden Wildbach gebauten Eisenbahnbrücke und auf die den Hintergrund abschließenden himmelstürmenden Felsen der Parseier. Dann suchte das Auto auf fast beängstigend enger Gebirgsstraße, oft an gefährlichen Stellen vorbei, immer längs der im Abgrund schäumenden Trianna, eigentlich viel zu schnell zu unserem Reiseziel zu gelangen. Viel zu wenig Muse blieb übrig die herrlichen Reize des Tals aufzunehmen, die prächtigen Waldhänge, die stürzenden Wildbäche, die schmucken Tiroler Gehöfte, die samt den grünen Wiesenmatten und Steiläckern wie in das liebevolle Gelände von Künstlerhand eingezeichnet erschienen. Fast hätte man sich in die Zeit zurückversetzt gewünscht, wo noch keine Autos das Tal durchsausten, wo See noch auf Schusters Rappen erreicht werden mußte, wenn man nicht auf im Schritt fahrenden Streifwagen seine Werkzeuge für die Höhentouren schonen wollte. Aber obwohl sich durch den bis Galtür führenden regen Autoverkehr des Tales Straßenbild mächtig verändert hat, ist das freundliche See völlig dasselbe geblieben, was es vor 30 und mehr Jahren war. Wie die Ruhe selbst liegt es in den Wiesen am Rande des Waldberges gebettet.

Beim Trientl, das Wirtshaus ist am heutigen Sonnabend ganz ohne Gäste, werden wir von der Mutter Trientl als liebe Ascher herzlichst begrüßt, erhalten gute Schlafstätten angewiesen und einen trinkbaren Wein zum Abendschoppen. Schwieriger war die Frage des Nachtmahls, denn hier gab es einen längeren Meinungsstreit, da die Wirtin unsere Frage, was es zu essen gebe, in Tiroler Hartnäckigkeit stets mit der Gegenfrage beantwortet: „Nu was wollen se essen?“ Schließlich stellte sich heraus, daß der ganze Streit unnütz war, denn es gab weder Fleisch noch Fisch im Gasthaus Trientl und das einzige was man bieten konnte, war Tiroler Schinken mit Ei. Doch mundete das Gereichte besser als alle bisher während der Reise genossene Gasthauskost. Während des lustigen Plauschens in der Holzveranda stellte sich der Hüttenverwalter und Führer Wechner ein, mit dem der Plan der kommenden Tage erwogen und die Besprechungen über die Erfordernisse des Hüttengebietes eingeleitet wurden.

In der Nacht wurde unser in der würzigen Gebirgsluft um so mehr erquickender Schlaf unterbrochen durch ein heftiges Gewitter welches sich unter gewaltigen Entladungen über Talkessel und Höhenzüge erstreckte und uns mit Bangen um das Wetter beim Aufstieg zur Hütte erfüllte. Als wir nach eingenommenen Frühstück und Begrüßung zur Hütte erfüllte. Als wir nach eingenommenen Frühstück und Begrüßung durch Vater Trientl, der sich besonders eifrig erkundigte, wann der Herr Adler aus Asch wieder nach See komme, den Weg antraten, hingen noch immer gewitterschwere Wolken am Himmel. Kaum hatten wir das letzte Haus von See erreicht, ging ein richtiger Schnürlregen, untermischt mit Hagel, nieder, vor welchem wir im Hause Schutz suchten. Nach halbstündigen Warten, gegen 7 Uhr früh, ließ der Regen nach. Gerade kam der Hütabua herauf, der seine 50 Ziegen auf die Alm empor trieb.

Gerne willigte er ein, daß wir seine zahlreiche Gesellschaft vermehrten und uns ihm anschlossen. Von See bis zur Überquerung des Schallerbaches sieht man viel Spuren geleisteter Wegarbeit, teilweise ist der Weg ganz neu gebaut worden, wo früher kaum ein sichtbarer Steig war, ist nun überall ein guter Tragtierweg. Auch im weiteren Verfolg des Aufstiegsweges muß dem Hüttenverwalter Wechner Anerkennung für das Geleistete gezollt werden. Die für die Wegherrichtung ausgegebenen Beträge sind nicht unnütz vergeudet, denn der Weg See - Ascher Hütte ist jetzt in wirklich tadellosen Zustande.

Nach Frühstücksrast beim Schallerbach wurde derselbe auf der neuen Brücke überquert und der jetzt nach rechts des Baches führende Weg zum Weiteraufstieg benützt. Leider unterbrach neu einsetzender Regen unserer Wanderung und wir mußten unter einem mächtigen Baum Schutz suchen. Weiter oben, kurz vor der zweiten Überquerung des Schallerbaches, dasselbe Schauspiel. Unser Begleiter, der Hütabua, ein geweckter kleiner Kerl, hatte an unserer Gesellschaft scheinbar mehr Gefallen gefunden als an seinen 50 Ziegen, denn treulos ließ er die ihm Anvertrauten mitten im

Walde in Stich und erklärte, mit uns zur Hütte pilgern zu wollen. Als der Wald sich lichtete, ging es durch unübersehbare Mengen von Alpenrosensträuchern hindurch und wir bedauerten lebhaft, daß wir diese Wegstrecke nicht zur Zeit der Blüte der Alpenrosen passierten. Plötzlich bot sich den Blicken der Gipfel des Rotpleiskopfes, ernst und wuchtig in seinem gewaltigen Felsaufbau. Bald darauf in der Nähe des „großen Steins“ winkte uns aus der Bergeinsamkeit die Ascher Hütte herab, daneben lustig im Winde flatternd, der zerzauste blauweiße Hüttenwimpel. Die Freude über den Anblick flößte neue Kraft in die ermüdeten Glieder und rascher ging es durch das Steinmeer der Pforte der Hütte zu. Mit einem Gefühl von Ehrfurcht, aber auch mit stolzer Genugtuung, betraten wir das Hüttenheim, das die Heimat in von ihr so ferner Bergwelt einst errichtete und das nunmehr auch unser Eigentum ist.



Im traulichen Zimmer waren außer Wirt und Wirtin Turner drei Innsbrucker Herren anwesend, ein freundlich „Grüß Gott“ war Gruß und Gegengruß. Dann gings ans Beobachten und Betrachten. Unser lieber Vorstand hatte die Absicht unerkannt unverfälschte Eindrücke zu sammeln. Da erschien Tonerl, des Hüttenwirtes Töchterlein, auf dem Plan und mit deren Ausruf „Jeßas, der Herr Vorstand!“ war das Inkognito vorzeitig gelüftet. Wahrscheinlich hatte er anlässlich seines vorigen Hüttenbesuches einen tieferen Eindruck bei Tonerl hinterlassen, als er vermutet hatte. Die allzeitig lustige Mutter Turner, die erst am Vortage keuchend zur Hütte heraufgestiegen war, sorgte für gutes Essen und ebenso guten Humor.

Draußen zogen immer neue Nebelschwaden die Steilhänge herauf und brachten immer neue Regenschauer mit sich, so daß die Bergwelt bald in klarer Zeichnung sich vom dunklen Firmament abhob, bald in grauen Nebelkappen verschwand. Nachmittags traf auch Führer Wechner von See ein. Lange überlegten wir, bis wir am Nachmittag die richtige Zeit für einen

Ausflug bei dem ungewissen Wetter herausgefunden hatten. Um 5 Uhr war dies der Fall, wir wanderten bei schwachen Tröpfeln ab und wurden nach Zurücklegung von einigen hundert Metern von einem derartigen Wolkenbruche überschüttet, daß wir sagen konnten, daß wir uns die größte Dusche ausgesucht hatten. Eilig kehrten wir zurück und hatten keinen trockenen Faden am Leib, als wir die Hütte betraten.

Mutter Turner bekam Kleider, Schuhe und Wäsche zum Trocknen und nun entwickelte sich das typische Hüttenleben an verregneten Tagen. Zitherspiel vom Tonerl, Gesangsduette von Tonerl und Wechner, in welche zeitweise unser Vorstand jodeln einfiel, sorgten für Stimmung und über allem schwebte die Hoffnung, daß der kommende Montag nicht durch Wetterunbilden unsere Pläne zu schanden werden lasse.

Das Damenzimmer, welches in seiner sauberen Holztäfelung äußerst einladend wirkt, wurde von uns als Schlafzimmer auserwählt und mit dem doppelten Satz Decken versehen, schliefen wir auf den guten neuen Matratzen bald nach Eintritt der Hüttenruhe wie die Herrgötter.

Der Montagmorgen brach trübe an, trotzdem ließen wir uns nicht abhalten, um 9 Uhr zur Besteigung des Furglers aufzubrechen. Unterwegs erzählte uns Führer Wechner u.a. von den schönen Skitouren, die sich im Ascher Hütten Gebiet ausführen lassen, von dem herrlichen Übungs- und Abfahrtsgelände, das in jeder Beziehung, für Anfangsfahrer in sanften Hängen, für Geübte in herrlichen Steilabfahrten und Sprungstellen alle wünschenswerte Abwechslung gewährt.



Wenn im Winter die hohe Schneedecke das riesige Steinmeer verschwinden läßt, die ungezählten Felsschroffen der Berge verschwinden und die Höhen in ihren Hauptformen in vollkommener Ausgeglichenheit erscheinen, ergibt sich ein Bild das an majestätischer Schönheit die Sommerlandschaft bei weitem übertrifft. Daraus ist auch zu verstehen, daß die Ascher Hütte im Winter mehr Besuch aufweist als im Sommer, allerdings ist hierbei zu bedenken, daß in den Bergen der Winter sehr lange währt und man als die Hauptzeit für den Wintersport die Osterzeit ansieht. Die Seiten des Hüttenbuchs geben Kunde vom Hochgenuß der Wintersportler, die sich oft wochenlang im Hüttengebiet aufgehalten haben (manchmal 20 und mehr gleichzeitig) und von ihrer Begeisterung für die herrliche winterliche Natur. Als zwei der schneidigsten Skifahrer die er kennengelernt habe, bezeichnete Wechner die Herren Arno und Willi Schiller aus Asch.

Während dieser Schilderungen kamen wir an den Resten einer Schneelawine vorbei, die für Wechner eine traurige Erinnerung wachruft. Hat er doch vor einigen Jahren als Angehöriger einer Hilfsexpedition aus diesem Schneefeld, drei verschüttete Skifahrer, zwei Herren und eine Dame, mit ausgegraben und zu Tal geschafft, die durch Abtreten einer Schneewächte verschüttet wurden und den Tod fanden. Führerlos im unbekanntem Terrain - war die Ursache des Unglücks.

Als sich unser Felsweg über das Medrigjoch hinzog, war die Luft bereits wieder milchig geworden und nasser Nebel peitschte unsere Gesichter. Nur wenige Schritte war die Aussicht frei, dann verschwand alles im weißen Dunst. Vom Furglerjoch aus begann die Kletterei, wenigstens unsere ungeübten und untrainierten Knochen empfanden sie als solche, zur Furglerspitze. Über verharschte Schneefelder hinweg wurde uns manchmal ganz eigen zu Mute, umsomehr, als sich der Nebel in der Höhe in Eis und Schnee verwandelt hatte und unser Wohlbefinden dadurch nicht gerade gehoben ward. Doch Führer Wechner duldet kein Verzagen und stolz empfanden wir das Gefühl der Gipfelbezwingung trotz Witterungsunbill. Die Photographie beim Steinmandl zeigt unseren Vorstand in dieser gehobenen und stolzen Stimmung. Dann begann der Abstieg, viel leichter wie das Emporklimmen, reizvoll unterbrochen durch ein sausendes Abfahren auf den Hosenboden über einen mehreren hundert Meter langen Schneehang. Unten betrachteten wir gegenseitig lachend uns Eismänner. Da wir keinen Hut getragen hatten, hatten sich durch den Eisnebel in den Haaren ganze Eisklumpen gebildet, die wir nun schüttelnd und rupfend beseitigten.

Im Bestreben, den Hinweg nicht wieder zurückgehen zu müssen, schwenkten wir vom Furglerjoch ab, erst dem Tal des Kaltenbachs folgend dann den Abhang des Medrig traversierend, zum Weg, der von der Medrigalpe zur Ascher Hütte führt. Durch diesen ziemlich bedeutenden Umweg

kamen wir etwas verspätet zur Ascher Hütte zurück, verspätet auch zum Mittagessen. Aber schon während des letzten Teiles des Rückweges war die Sonne wieder durchgekommen und verkündete den Wiedereintritt schönen Wetters.

Der Nachmittag galt der Aussprache über die Bedürfnisse und Wünsche von Hüttenverwalter und Hüttenwirt. Unser verehrter Vorstand notierte einige Seiten voll in seinem Notizbuche und sagte immer wieder bestimmte Hilfe zu. Da wurden Waschschüsseln, Gläser, Töpfe und Kochgeschirr notiert, andererseits wieder ein Rettungsseil, eine Tragbahre und viele Sachen mehr. Ich bin nur neugierig, ob der Kassier unserem Vorstand nicht durch zu viel mit dem selbstverständlichen Versprechen „Wird angeschafft“ Notiertes einen Strich ziehen wird.

Hierauf wurde die Hütte einer eingehenden Besichtigung unterzogen und es wurden alle möglichen Erweiterungswünsche ins Auge gefaßt, wie der Anbau eines Schuppens für die Aufbewahrung der Skier, die Schaffung eines Notlagers auf dem Boden durch Verschalung des Daches, Legung einer Telefonleitung von See zur Hütte u.a.m. Leider werden diese Wünsche wohl noch lange Zeit auf ihre Erfüllung warten müssen, bis das nötige Kleingeld auf irgend eine Weise beschafft sein wird.

Der Dienstag brachte das schon am Montag angekündigte schöne Wetter und wir konnten bei herrlichen Sonnenschein und wolkenlosen Himmel den Rotpleiskopf besteigen. Wir wählten zum Aufstieg den Weg über die Murmelscharte. Vom Gipfel aus genossen wir die selten schöne Aussicht über das wundervolle Alpenpanorama.



Wie auf einer Reliefkarte lagen die Felsberge und Eisriesen vor uns, im Norden die Zacken der Parseier, dann der Riffler, im Westen die Gipfel der Ferwallgruppe bis zu den Schweizer Bergen der Silvretta und im Südosten die weiten Schneefelder der Öztaler mit der wie eine Schneekugel aussehenden Weißkugel und der pyramidenförmigen Wildspitze. Zwischen den Öztalern und Silvretta hindurch aber der Reschenscheidegg hinweg zeichneten sich in herrlicher Form die Königsspitze und der Ortler vom blauen Horizonte ab. Im Osten schloß der mächtige Kaurergrat das überwältigende und einen unvergeßlichen Eindruck hinterlassende Panorama ab.

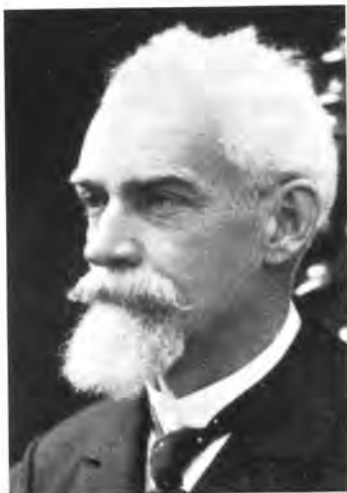
Es war eine überreichliche Entschädigung für die paar Schweißtropfen, welche der Aufstieg gekostet hatte. Nach raschem Abstieg über den Kübelgrund kamen wir gerade gegen Mittag zur Hütte zurück, wo unser dritter Kamerad Mutter Turner hatte das Mittagessen bereiten helfen. Er hatte von der Furglerpartie des Vortags genug gehabt und konnte bei unserer Rückkunft nicht genug die Genüsse schildern, die er im Laufe des Vormittags beim Höhensonnenbad gehabt hatte. Schon hatte er für den Nachmittag einen Ausflug zur benachbarten Almhütte vereinbart, um auf seine Art die Umgebung der Ascher Hütte zu genießen.

Doch daraus wurde nichts, denn um 2 Uhr nachmittags hieß es Abschied nehmen von der in den wenigen Stunden neuerdings liebgewordenen Hütte. Viel, viel schneller als hinauf zur Hütte ging es jetzt hinunter nach See; vor dem Einstieg in die Schallerbachscharte, ein letztes Winken zur Ascher Hütte und zu den vor derselben mit Tüchern Winkenden, immer wieder ein Rückblick auf die prächtigen Wasserfälle des wildschäumenden Schallerbaches und gar bald wurde wieder bei Trientl Einkehr gehalten nach vorherigem kurzen Besuch im sauberen Heim von Führer Wechner.

Diesmal wurde der Weg nach Wiesberg zu Fuß angetreten, um das bei der Autofahrt versäumte nachzuholen. Koffer und Rucksäcke wurden auf zwei Fahrräder in ganz eigenartiger Weise verstaut. In mehreren Bildern wurden die herrlichen Talblicke auf der Platte festgehalten, leider aber geben die Photographien nur einen schwachen Abglanz von der Wirklichkeit. Im Angesicht von Schloß Wiesberg wurde im Wirtshaus zur Trisannabrücke die Wartezeit zum Zugsabgang verbracht. Die goldene Abendsonne lies den goldgelben Terlaner noch goldener erscheinen, dazu das malerische Bild von Schloß, Brücke, Wildbach und Felsbergen, es war eine erhebende Abschiedsstimmung beim Verlassen des Paznaunales! Fast wäre es des guten Tropfes zu viel geworden, gut, daß der herankommende Zug zum Aufbruch mahnte.

Albert Gugath.

Die Gründer



Adolf Panzer



Gustav Holstein

Gustav Wolfrum



Christian Just



Vereinsleitung seit Bestehen der Sektion

1. Vorstand seit:

1878	Christian Just	1911	Richard Baumgärtel
1882	Gustav Wolfrum	1922	Willi Berthold
1884	Eduard Geipel	1925	Max Glaessel
1886	Gustav Wolfrum	1936	Ernst Rossmann
1889	Albert Kirchhoff	1950	Fritz Buchheim
1890	Heinrich Just	1955	Franz Unger
1892	Dr. Ritter von Stein	1956	Herbert Joachim
1895	Emil Schindler	1966	Helmut Effenberger
1902	Ernst Adler	1974	Herbert Joachim
1910	Dr. Emil Thum	1985	Harald Weiss
		1987	Klaus Baumgärtel

2. Vorstand seit:

1885	Heinrich Just	1923	Ernst Adler
1886	Gustav Panzer	1955	Fritz Buchheim
1888	Albert Kirchhoff	1961	Helmut Effenberger
1889	Gustav Panzer	1966	Herbert Joachim
1890	Heinrich Just	1974	Helmut Effenberger
1902	Heinrich Geipel	1985	Herbert Joachim
		1988	Helmut Wagner

Kassier seit:

1878	Gustav Panzer	1902	Reinhold Uebel
1882	Emil Bareuther	1906	Karl Singer
1884	Ernst Penzel	1907	C.B. Ludwig
1886	Karl Adler jun.	1950	Erich Dorn
1887	Max Kugelmann	1956	Alois Bachmeier
1888	Heinrich Just	1961	Otto Böhmer
1890	Emil Bareuther	1970	Christian Grimm
1892	Georg Hoffmann	1984	Ernst Schmidt
1893	Emil Bareuther	1985	Michael Gschrei
		1987	Christof Gattermann

Schriftführer seit:

1878	Erdmann Scheithauer	1923	Franz Pichler
1882	Heinrich Rogler	1950	Erhard Grimm
1885	Karl Ludwig	1956	Georg Martin
1895	Karl Adler jun.	1981	Anni Schmidt
1900	Ernst Ludwig	1984	Annemarie Lösch
1910	Ernst Adler	1985	Klaus Baumgärtel
		1987	Gerhard Sonntag

Hüttenwart seit:

1896	Heinrich Just	1955	Georg Martin
1902	Fritz Uebel	1956	Helmut Effenberger
1903	Ernst Adler	1961	Alois Bachmeier
1906	C.B. Ludwig	1966	Ernst Albrecht
1909	Willi Berthold	1976	Helmut Wagner
1923	Eduard Geigel jun.	1981	Wolfgang Almer
1936	Karl Fritsch	1985	Peter Jörg

Jugendwart seit:

1972	Thomas Wagner	1981	Herbert Lösch
1976	Gernot Joachim	1983	Gernot Joachim
		1989	Sabine Huber und Silvia Gattermann
		1993	Michael und Jutta Amersdorffer

Umweltschutz

1976	Reinhard Stadelmann
------	---------------------

Hüttenwirte

1896	Trientl	1953	Otto Matt
	Thurner	1956	Frieda Tschiederer
1930	Toni Pfandler	1970	Ludwig Juen
		1989	Bruno und Waltraud Ladner



Toni Pfandler mit Familie



Frieda Tschiederer mit Hund

Frieda und Ludwig Juen

Bruno und Waltraud Ladner





Vorstandschafft 1968 (Effenberger, Joachim, Albrecht, Böhmer, Martin)

Neuaufbruch nach dem 2. Weltkrieg

Nach dem 2. Weltkrieg waren die Besitzverhältnisse der Ascher Hütte, wie auch aller anderen Hütten des DAV in Österreich nicht geklärt. Herr Prof. Dr. Busch war als Treuhänder für die „Verwaltung des Vermögens der nichtösterreichischen Zweige des ehemaligen Deutschen Alpenvereins“ eingesetzt. Schon 1952 verhandelte Prof. Dr. Busch mit dem Österr.

Bundesfinanzministerium über den Abschluß von Pachtverträgen für die in Österreich liegenden Hütten deutscher Sektionen des DAV. Diese Aktion wurde aber aus rechtlichen und wirtschaftlichen Gründen wieder abgebrochen.

Die Sektion Asch lebte wieder auf. Unter der Führung von Fritz Buchheim (1. Vorstand) zusammen mit Gustav Wunderlich (2. Vorstand), Karl Fritsch (Hüttenwart) und Erhard Grimm (Geschäftsführer) wurde der Sitz der Sektion nach Selb verlegt. Die Wiederbelebung der Sektion war nicht von Unstimmigkeiten innerhalb der Ascher Landsleute verschont. Durch die Verteilung der Ascher im ganzen westlichen Bundesgebiet kam es zu Kommunikationsschwierigkeiten. Guter Wille und das gemeinsame Ziel, die Sektion und die Hütte zu erhalten, brachte alle unter einen Hut. Im September 1952 waren wieder 14 Mitglieder beisammen.

Im Sommer 1951 waren acht Leut'chen 11 Tage auf der Ascher Hütte. Auch die Mitglieder der Sektion Selb besuchten gerne die Ascher Hütte. Die Werbetrommel für die Sektion und die Hütte wurde in Form von Lichtbildervorträgen kräftig gerührt. Die Hütte wurde den Umständen entsprechend gut besucht. Die Eintragungen in das Hüttenbuch sprechen von zufriedenen Bergsteigern. Leider konnten sich die meisten nicht für einen Beitritt zum DAV bzw. zur Sektion Asch entschließen.



Die Hütte hatte in den Kriegsjahren arg gelitten. Die Besucher dieser Zeit hatte viel zu richten um die ärgsten Schäden zu beseitigen. Auch mußte das Inventar wieder erneuert und ergänzt werden. Für eine Spende der wieder tätigen Sektion Asch an die Hütte in Form von Geschirrporzellan im Wert von DM 40,- und für 12 Stück Bettmatratzen erließ das Bundesministerium für Finanzen den Zoll aus Billigkeitsgründen. Der Treuhänder genehmigte auch noch 10 Stück AV-Decken.

Die Hütte konnte aber nach dem Krieg kaum von Deutschen besucht werden. Außerdem lag sie an keinem damals ausgewiesenen Wanderweg, der sie als Stützpunkt interessant gemacht hätte. Aus Aufzeichnungen wissen wir, daß sich pro Sommer 2 oder 3 Bergwanderer zur Ascher Hütte „verirrt“ haben. Sie wurde aber sehr intensiv von den Einheimischen besucht und benutzt. Daß es dabei auch zu mehr oder weniger großen Gelagen kam, ist eigentlich nicht verwunderlich. Jedenfalls war diese Situation nicht sehr zuträglich für den Zustand der Hütte.

Toni Pfandler versuchte zusammen mit Willi Gmeiner die Hütte so gut es ging zu erhalten und auch zu bewirtschaften. Toni Pfandler, die in Zams mit ihrem Mann und ihren drei Kindern in einem neu erbauten Haus lebte, konnte die Belastung mit der Hütte nicht noch zusätzlich tragen und wollte die Bewirtschaftung zum Ende 1952 aufgeben. Sie konnte aber noch dazu überredet werden solange weiterzumachen, bis ein Nachfolger gefunden werden konnte.

Im Mai 1953 bekam den Zuschlag Otto Matt aus See. Die Bewirtschaftung der Hütte brachte keinen großen Ertrag, was dazu führte, daß Otto Matt sich in der Saison zum Straßenbau verdingte und seine Schwester zur Bewirtschaftung auf die Ascher Hütte schickte. Dieser Zustand war für beide Seiten nicht befriedigend und man mußte sich nach zwei Sommern wieder um einen neuen Pächter umsehen.

Es gab damals zwei Bewerbungen, obwohl die Sektion die Pacht nicht ausgeschrieben hatte. Wir haben festgestellt, daß sich solche beabsichtigte Veränderungen schnell herumsprechen.

Eine Bewerbung erledigte sich aus unbekanntem Gründen selbst. Die andere Bewerbung kam von einem Frl. Frieda Tschiederer, die damals im Sporthotel Galzig in St. Christoph beschäftigt war. Wir wollen ja heute nichts unterstellen, aber abgesehen von der fachlichen Qualifikation war Frl. Frieda Tschiederer auch eine sehr attraktive Erscheinung. Sie bekam den Zuschlag.

Umbaupläne für die Ascher Hütte

Die Zeiten seit der Erbauung der Ascher Hütte hatten sich grundlegend geändert. War anfangs die Hütte wegen ihrer Lage ein sehr begehrtes Ziel für Bergwanderer und im Frühjahr für Skifahrer, so stellte sich in den schwierigen Zeiten nach dem 2. Weltkrieg bald heraus, daß die Hütte dem Komfortanspruch der Besucher nicht mehr gerecht wurde. Für einen zünftigen Hüttenzauber mit viel Musik und Wein reichte es gerade noch.

Die Schlafräume waren bis 1952 nur durch einen Vorhang vom Aufenthaltsraum getrennt, es gab keine Waschgelegenheit und die Heizung war nur von der Küche aus möglich. Im Gegensatz dazu war das Kölner Haus damals schon hotelmäßig ausgebaut mit Zentralheizung, fließend kalt und warm Wasser und Zimmern mit Betten und Lagern.

Pächter Otto Matt hat während seiner Pachtzeit schon die Matratzenlager in den oberen Stock verlegt. Der Raum unter dem Dach war aber so niedrig, daß man nicht aufrecht gehen konnte. Außerdem war das Schindeldach undicht und die Matratzen begannen durch die Feuchtigkeit zu stocken. Also war der obere Stock nur als Notlager geeignet.

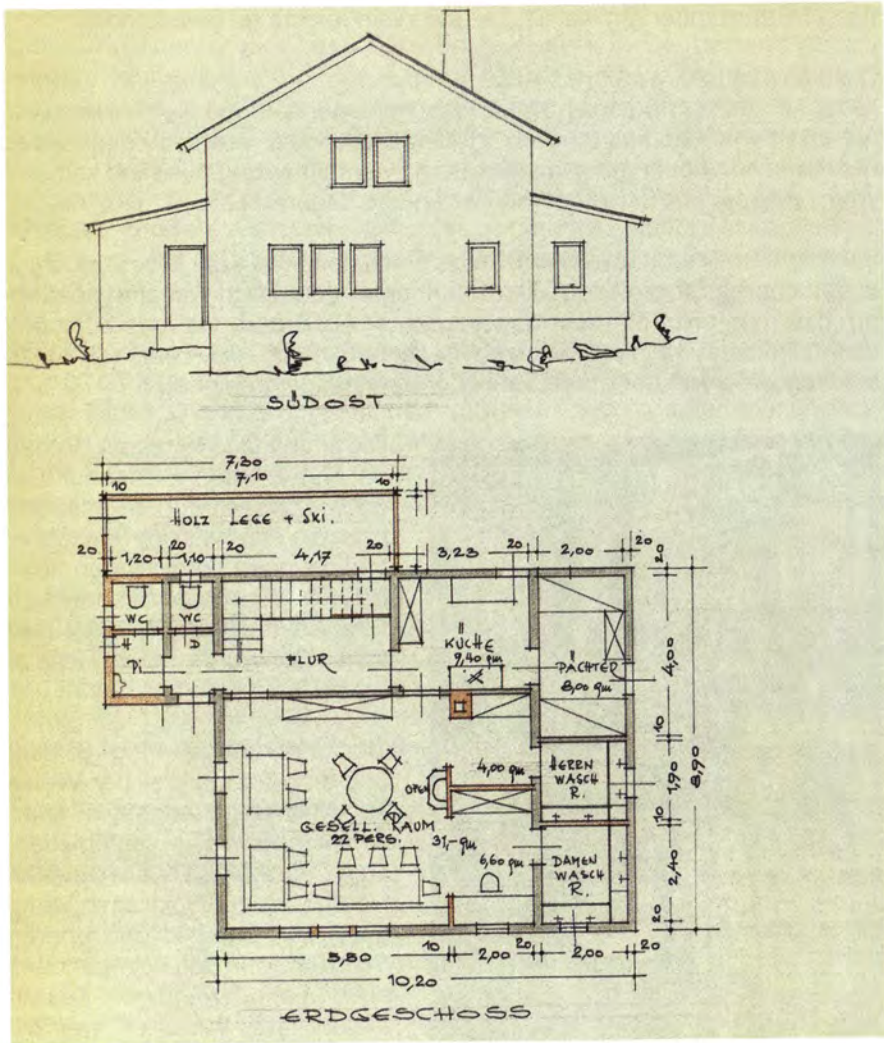


Die alten Pläne für einen Umbau der Hütte lebten wieder auf. Die noch offene Eigentumsfrage bzw. die ungewissen Rückgabebedingungen verhinderten aber, daß dieser Umbau früh durchgeführt werden konnte. In der Zwischenzeit wurde durch Reparaturen der Bestand gesichert.

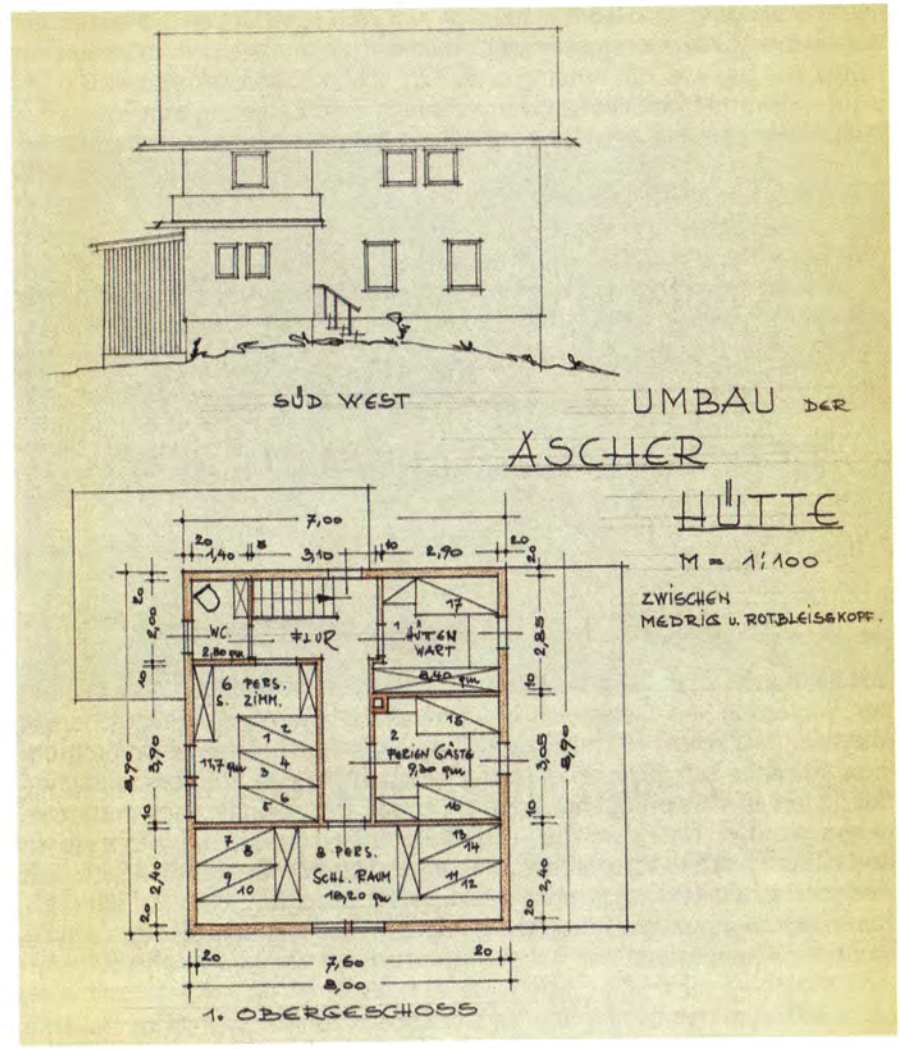
Trotzdem wurde eifrig geplant und diskutiert in welcher Weise die Mißstände abgestellt werden könnten. Die verschiedensten Vorschläge vom totalen Neubau bis zur lediglichen Verlegung der Lager in den oberen Stock wurden durchgespielt und auch die notwendigen Kosten abgeschätzt. Natürlich war die Sektion nicht imstande die Kosten alleine aufzubringen.

Der DAV war aber vorerst nicht bereit Geld in die Hütten zu stecken, wenn die Eigentumsfrage nicht geklärt ist. Die Hütte war immer noch in der treuhänderischen Verwaltung der ÖAV, Herrn Hofrat Prof. Dr. Busch. Die Zeit drängte, denn die Hütte verkam immer mehr. 1955 stellte der Vorstand einen Beihilfeantrag an den Treuhänder. Es sollten die Lager verbessert werden und wieder an die alte Stelle kommen, mit einer Wand abge-

trennt. In der Holzlege sollte eine Waschgelegenheit geschaffen werden. Außerdem wollten man eine Wasserleitung zum Waschraum legen, damit das Wasser zum Kochen und Waschen nicht mehr vom 5 Minuten entfernten Schallerbach geholt werden mußte. Der Beihilfeantrag wurde vorerst wegen der ungenauen Beschreibungen und der nicht plausiblen Kostenschätzungen abgelehnt. Bergkamerad



Grundriß, erster Entwurf nach H. Joachim



Herbert Joachim, welcher als Architekt in München tätig war, verfaßte zusammen mit Willi Lang, ebenfalls Architekt, einen ersten eingabefähigen Plan und eine Baubeschreibung.

Die Hütte sollte im Grundriß vergrößert und das Dach mit einem Kniestock angehoben werden, damit die oberen Räume vernünftig genutzt werden konnten.

Die Bevölkerung von See machte sich natürlich auch Gedanken wie es mit der Ascher Hütte weitergehen soll. Vorallem die touristische Attraktion der Hütte war es, was der aufstrebende Ort schon damals erkannte. Die geplante Silvretta-Hochalpenstraße versprach eine Belebung des Tourismus im Paznauntal.

So entstand der Vorschlag, die alte Hütte aufzulassen und eine neue Hütte am Medriggratl zu errichten. Dazu wollte die Gemeinde entsprechenden Grund zur Verfügung stellen und die Bevölkerung wollte mit Rat und Tat, Holz und Arbeitskraft bei der Verwirklichung dieses Planes mithelfen. Die Hütte wäre leichter zu erreichen gewesen und vorallem im Winter hätten sich die waldlosen Hänge der Medrigalm für den Skisport angeboten. Außerdem war die Aussicht aufs Paznauntal besser als vom alten Standort aus.

Mit diesen Vorschlägen befaßte sich der damalige Vorstand intensiv, konnte sich aber letztlich nicht vom alten Standort trennen und beschloß die Erneuerung der Hütte am alten Standort.

Die Hütte wird an die Sektion zurückgegeben!

Der Deutsche Alpenverein und der Österreichische Alpenverein waren mit der Regierung von Österreich in Verhandlung wegen der Rückgabe der ehemals deutschen Hütten. Die Österreichische Diplomatie befürchtete internationale Schwierigkeiten, wenn die Hütten der Sudetendeutschen Sektionen an die verlegten Sektionen in den Besatzungszonen zurückgegeben werden. Nachdem die Tschechische Regierung kein Interesse an den Hütten bekundete, war der Weg eigentlich frei für die Rückgabe. Die Ascher Hütte lag damals in der französisch besetzten Zone und die Franzosen legten gegen die Rückgabe Einspruch ein. Dadurch kam es zu einer weiteren Verzögerung.

Mit Rundschreiben des DAV vom 5. 6. 1956 wird allen Sektionen bekannt gegeben, daß Sie nun das Eigentum an den Hütten in Österreich zurückerhalten. Auch wurden die erforderlichen Schriftstücke von der Österreichi-

schen Regierung an die Sektionen versandt. Die Freude wurde aber sehr schnell gedämpft durch eine vertrauliche Mitteilung des DAV an die „sitzverlegten Sektionen“, wonach die Eigentumsfrage für diese Hütten, zu welcher auch die Ascher Hütte gehörte, noch nicht abschließend geklärt ist. Die Ascher Hütte blieb also weiterhin unter Verwaltung von Hofrat Prof. Dr. Busch.

Es war aber abzusehen, daß die Hütte wieder in den Besitz der Sektion Asch zurückgeführt wird. 1958 war es dann soweit und Ende 1959 konnte der Übergabevertrag mit dem ÖAV abgeschlossen werden, welcher dann 1960 rechtsgültig wurde.



60 Jahre Ascher Hütte

Nun hatte sich der Umbau der Hütte durch die geschilderten Umstände so lange hingezogen. Es traf sich gut, daß die Hütte in ihrem Originalzustand noch bestand und so wollten die Mitglieder der Sektion Asch auch noch das 60jährige Bestehen der Hütte mit einem zünftigen Fest begehen. So wie die Hütte nun 60 Jahre überstanden hatte, sollte sie ja bald nicht mehr dastehen. Die Mitglieder stellten sich recht zahlreich zum Fest in See bzw. auf der Hütte ein. Der Pfarrer eröffnete die Feierlichkeiten mit einer Bergmesse an der Hütte.

Die langjährigen Betreuer und Bewahrer der Hütte, Hüttenwirtin Toni Pfandler und Willi Gmeiner wurden an diesem schönen Tag zum Ehrenmitgliedern der Sektion Asch ernannt und damit für die geleistete Arbeit für die Sektion und die Hütte geehrt und mit Dank bedacht. Auch die Bevölkerung von See war recht zahlreich bei den Feierlichkeiten vertreten.

Ein Interview mit Willi Gmeiner deckte interessante Einzelheiten bezüglich der Erschließung des Arbeitsgebietes der Sektion Asch und die Umgebung der Hütte auf:



Joachim: Herr Gmeiner würden Sie uns einmal kurz erzählen, seit wann Sie eigentlich auf die Ascher Hütte gehen.

Gmeiner: Der erste Besuch war im Jahre 1901 mit meinen Eltern. Mein Vater machte schon immer gerne Bergtouren. Wir gingen von Landeck aus über Hochgallmig und den Rotpleiskopf zur Ascher Hütte. Ich kam auch in den Jahren darauf noch einige Male hinauf. Im Jahre 1910 war ich das erste Mal im Winter droben. Ich konnte von dort aus sehr nette Skitouren machen, davon einige Erstbesteigungen.

Martin: Das Skifahren war doch damals noch in den Anfängen, man ist doch bekanntlich nur mit einem Stock gefahren?

Gmeiner: Ja das stimmt. Ab 1910 kam ich dann jedes Jahr im Winter auf die Ascher Hütte. Ich hatte dort immer einen Proviantvorrat liegen. Außerdem war auch für alle anderen Touristen ein Korb mit Konserven bereitgestellt. Jeder konnte sich herausnehmen was er wollte und legte dafür das Geld hinein. Ich kann mich nicht erinnern, daß einmal etwas gefehlt hätte. Die Hauptspenden für den Bau der Ascher Hütte stammen wohl von den Herren Geipel und Wagner. Beide waren Aktionäre bei Fabriken im Raum von Landeck.

Joachim: Wie ist es dann nach 1910 weitergegangen?

Gmeiner: Wie schon erwähnt, bin ich nach 1910 jedes Jahr auf die Ascher Hütte gekommen und zwar hauptsächlich im Winter. Öfters begleitete mich der Direktor dieser einen Fabrik in Landeck, bei der Herr Geipel Aktionär war. Es kamen dann auch andere Touristen hinauf, meistens Deutsche und zwar Stuttgarter.

Martin: Ist es lawinengefährlich?

Gmeiner: Es ist nicht so arg.

Joachim: Wie eignet sich dieses Gebiet als Skigebiet?

Gmeiner: Meiner Meinung nach eignet sich das Gebiet zum Skifahren besser als im Sommer. Die Hänge liegen größtenteils im Schatten und haben daher sehr gute Schneeverhältnisse. Die schönste Zeit wäre April bis Mitte Juni. Im März könnten eventuell hie und da kleinere Lawinen sein. Es gibt rings um die Hütte sehr schöne Abfahrten.

Martin: Haben Sie nicht einen Bergführer herausgegeben?

Gmeiner: Ja, besonders über das Samnaungebiet, die westliche und die östliche Samnaungruppe. Der Führer ist erschienen im Rother-Verlag, München. Darin ist auch die Ascher Hütte mit erwähnt, weil über sie verschiedene Touren führen.

Joachim: Wie ist der Weg von Tobadill aus zur Ascher Hütte?

Gmeiner: Die Markierung dieses Weges ist schon vor 4 Jahren erfolgt und wurde sogar von mir selbst angelegt. Aber der Weg ist länger, es werden gut 4 Stunden sein.

Martin: Haben Sie nicht auch einen Führer über die Silvretta herausgegeben?

Gmeiner: Eigentlich nur über die Heidelbergerhütte. Ich habe da einige Erstbesteigungen gemacht. Sehr viele Erstbesteigungen aber in der südlichen Samnaungruppe in den Jahren 1920/21.

Joachim: Waren um 1910 auf der Ascher Hütte auch schon Ascher, die im Winter zum Skifahren gegangen sind?

Gmeiner: Nein, da weiß ich niemand.

Joachim: Ich hätte gerne noch gehört, wie die Zeit nach 1945 war.

Gmeiner: Ich wurde vom Oe.A.V. beauftragt, die Betreuung der Ascher Hütte zu übernehmen, das geschah im Jahre 1946, im Frühjahr. Während dieser Zeit sind öfters Einbrüche verübt worden, aber man hat sie nie erwischt.

Joachim: Was für einen Gesamteindruck haben Sie?

Gmeiner: Mein Eindruck ist der, daß die Gegend sehr schön ist, die Hütte sich aber noch besser für das Frühjahr eignen würde, als wie im Sommer.

Joachim: Wie alt sind Sie eigentlich?

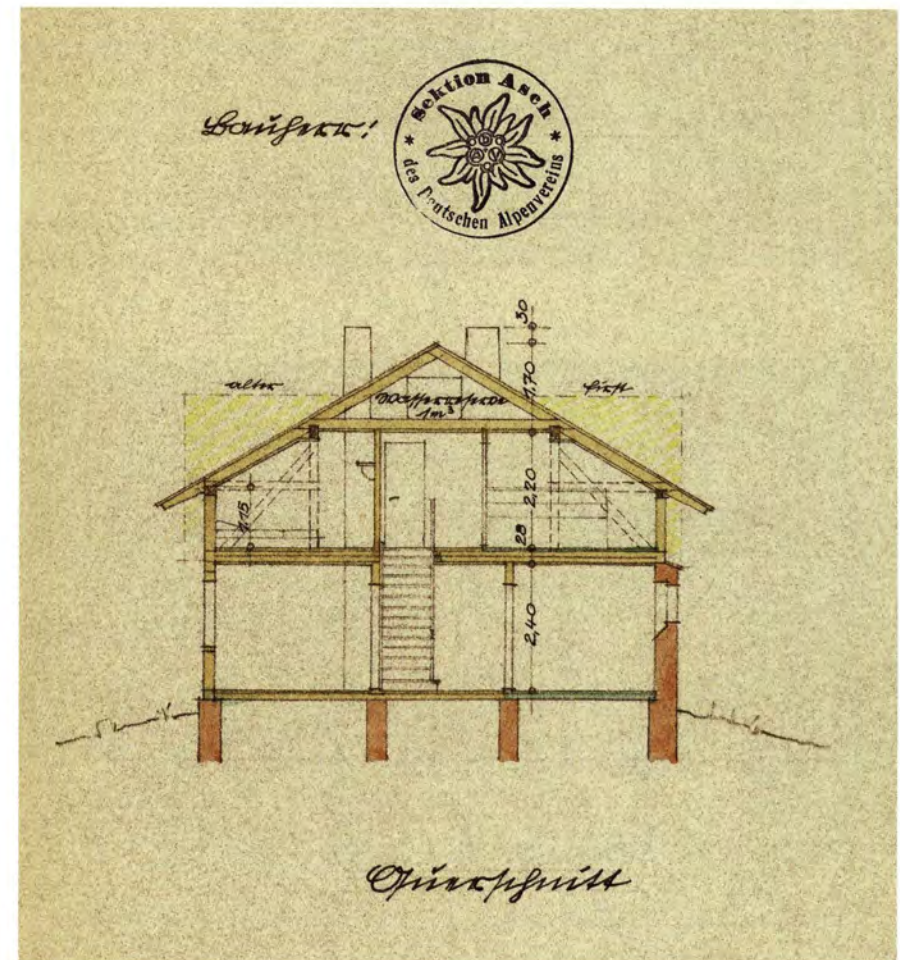
Gmeiner: Ich wurde am 10. August 1886 geboren und werde heuer 70 Jahre. Leider kann ich aber nicht mehr so gut in meine geliebten Berge gehen, weil die Augen krank sind.

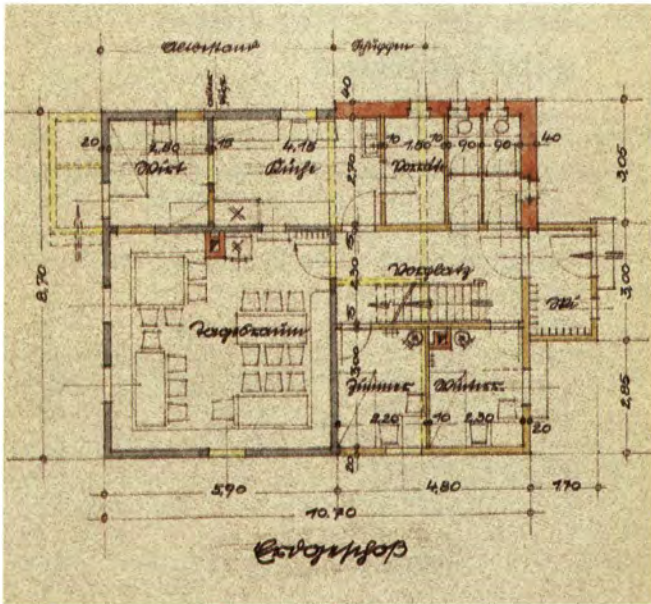


Tourenskigebiet Rotpleiskopf

Der Neubau der Ascher Hütte wird realisiert

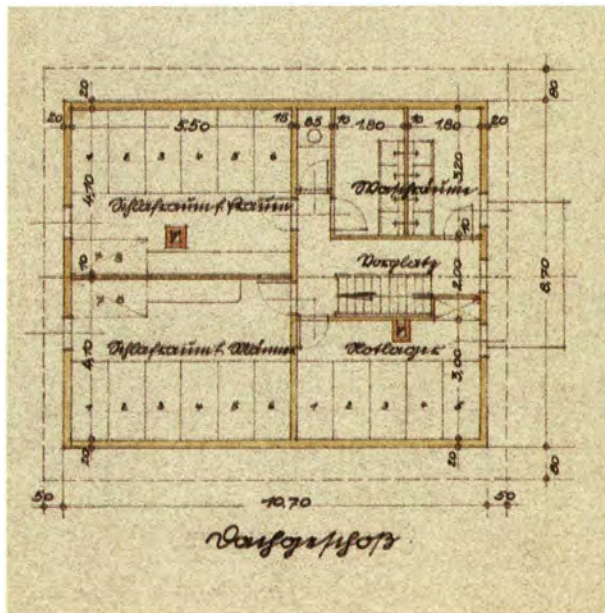
Der DAV war aber schon 1956 bereit, Gelder für die Erneuerung der Hütten bereitzustellen. So konnten die Planungen weitergeführt und konkretisiert werden. Die Planung wurde total umgekrempelt. Unter Einbeziehung der alten Hütte wurde die Erweiterung durch einen Steinanbau mit Sanitäreinrichtungen und durch Erhöhung des Dachstuhles die Nutzbarkeit des Obergeschosses verbessert.





Grundriß
Erdgeschoß

Grundriß
Obergeschoß



Die Finanzierung der gesamten Umbauarbeiten lag in den Händen der Vorstandschaft und wurde schließlich und endlich auch bewerkstelligt:

Die Gesamtbausumme betrug	41.853,35 DM
Beihilfe des DAV	21.000,00 DM
Darlehen des DAV	9.000,00 DM
Eigenleistungen in Form von Spenden aus der Sektion	11.789,20 DM

Der Transport des gesamten Baumaterials stellte sich als schwerwiegendes Problem dar. Vom Transport mit Lasttieren bis zum Hubschraubertransport wurden alle Transportmöglichkeiten in Erwägung gezogen. Die Lösung war dann der Bau einer Materialseilbahn entlang des Schallerbaches bis zur Baustelle. Die Materialbahn wurde dann schon im Jahre 1956 bei der Forstverwaltung beantragt. So konnte im Frühjahr 1957 diese Bahn gebaut werden.

Am 10. August 1957 wurde mit dem Umbau der alten Hütte begonnen.





Schon bald war der neue Bau winterdicht, d.h. Fenster und Türen waren eingebaut, allerdings noch ohne Dachdeckung. Ende August machten sich 10 Bergkameraden auf und montierten die Wellplatten, welche zusammen mit Dachpappe als Schenkung aus Deutschland angeliefert wurden. Auch die Fenster wurden aus Deutschland geliefert. Dadurch kam es jedoch aus Zollgründen immer wieder zu Verzögerungen.

Ein Jahr später, am 10. August 1958 konnte der Umbau beendet werden.

Die Mitgliederzahl der Sektion hatte unterdessen einen Stand von 210 erreicht. Der Hüttenbesuch wurde immer besser. Gruppenweise besuchten Sektionsmitglieder und andere Touristen die Hütte für ein oder mehrere Tage. Die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung von See wurde intensiver. Der Winterbetrieb auf der Hütte wurde aufgenommen, zwar nur über die Osterzeit, aber meistens mit Überbelegung für mindestens eine Woche. Die Hüttenwirtin Frieda hatte unterdessen geheiratet; die Hütte wurde nun von beiden Hüttenwirtsleuten gut geführt.



Der Umbau ist vollendet (1958)



Hüttenwirtin Frieda und der Architekt Herbert Joachim

Zeitzeugen

Im Rahmen der Recherchen zur Erstellung dieser Hüttenchronik waren wir natürlich auch auf der Suche nach „Zeitzeugen“. In Josef Narr fanden wir denjenigen Zimmerer, der den wesentlichen Umbau der Hütte in den Jahren 1957 und 1958 durchführte. Zusammen mit Bruno Ladner unserem Hüttenwirt und Alfons Zangerl besuchten wir Peppi Anfang des Jahres 1996 auf seiner Ofenbank.



Peppi Narr und Bruno Ladner im Januar 1996

Nachdem wir uns telefonisch schon angemeldet hatten dauerte es trotzdem eine ganze Weile, bis Peppi uns Vertrauen schenkte. Peppi war verunsichert, da wir ihn auch über die Bergung von 8 Lawinentoten die in den zwanziger Jahren nahe der Ascher Hütte verschüttet wurden, befragen wollten.

„Eigntli will i dazu nüet ausaga,“ meinte er und vermutete eine Neuaufnahme des „Falls“. Doch ganz allmählich kamen wir mehr und mehr ins Gespräch und so erhielten wir doch einiges an interessanten Informationen die uns Peppi erzählte:

Schwierig gestaltete sich natürlich der Transport der Baumaterialien, insbesondere die großen Balken für den Dachstuhl erforderte einiges an Ge-

schick. Mit einem Traktor wurde das Material über den alten Weg am Schallerbach und dessen Wasserfall vorbei bis zum „Schallerscherm“ gefahren; (etwas unterhalb der Forsthütte). Hier befand sich die Talstation einer eigens für den Hüttenumbau errichteten Materialeilbahn die im ersten Abschnitt bis zur Waldgrenze zum „großen Stein“ führte. Dort errichtete man die Mittelstation der Materialbahn. In einem zweiten Abschnitt gings dann zur Hütte. Da gleichzeitig umfangreiche Baumfällarbeiten durchgeführt wurden, kam erschwerend hinzu, daß das Bauholz, Zement und andere Baumaterialien über die auf dem Transportweg liegenden Stämme hinweggehoben werden mußte.

Zur Erstellung der Materialbahn waren teilweise bis zu 30 Leute gleichzeitig beschäftigt. Mit Pferden wurde das lange Seil zur Hütte hinaufgezogen und dort verankert. Ein alter Dieselmotor, den man sich bei Brunos Vater auslieh, betrieb die Bahn und so konnte Balken für Balken hochgezogen werden. Aus jener Umbauphase stammen auch die großen dünnen Spanplatten in den Schlafräumen die jetzt nach und nach beseitigt werden.

Der Kniestock wurde erhöht und die Schlafräume neu gestaltet. Sand für Zement wurde dem nahen Bach entnommen und mußte daher nicht mühsam herbeigeschleppt werden.

Leuchtende Augen bekam Peppi als er von der ausgezeichneten Verpflegung sprach, die Frieda Tag für Tag für die Arbeiter bereitstellte.



Lawinenunglück 1922

(nach Erzählungen von Peppi Narr)

Im Spätwinter des Jahres 1922 verzeichnete man im Samnaungebiet heftige Schneefälle. Mehrere Skifahrer verweilten auf der Hütte und verließen diese nach Beendigung der Schneefälle. Im bekannten Lawinenstrich unterhalb des Übergangs zum Furgler erwischte eine mächtige Lawine die 8-köpfige Gruppe. Lange dauerte es, bis man vom Tal herauf die Suche nach den Verschütteten aufnehmen konnte. Mit langen dünnen Eisenstangen begann man mit der Sondierung und barg schließlich 8 Opfer. Die bereits gefrorenen Leichen wurden in Planen gewickelt und auf Skiern gebunden über die steilen Hänge hinabgelassen. Auf einem Gestell aus Ästen und Tannenreisig wurde der „letzte Weg“ fortgesetzt. In der Kegelbahn des Gasthauses Lamm wurden die Toten aufgebahrt. Die eigens aus Innsbruck angereiste Kommission bestand jedoch nach wie vor auf Wiederbelebungsmaßnahmen und so hoffte man, allerdings vergebens, auf das Wunder von See.



Hüttenbucheintragungen der Jahre 1958 bis 1961

Hütteneinweihung mit Feldmesse am 13. Juli 1958

Die Sektion hatte am 12. Juli abends in See im Gasthof zur frohen Aussicht den Vorabend zur Hüttenweihe gefeiert. Am Morgen des 13. Juli um 10 Uhr begannen die Feierlichkeiten, eingeleitet durch die Feldmesse und Begrüßung der erschienenen Vertreter vom DAV und Sektion Köln, Hamburg und Landeck, der Gendarmerie, Zoll, der Bürgermeister von See, der Hüttenbaumeister und den Sektionsmitgliedern und der Bevölkerung von See.
Herbert Joachim, Helmut Effenberger, Willi Lang, Alois Bachmayer

Nebenbemerkung: Entschuldigen Sie, wenn wir uns gestatten, nachzutragen, daß zur Hüttenweihe die Sektion Selb DAV zahlreich vertreten war.

Gärner

Süßes Angebinde

Einem Star aus Worms war es beschieden,
sich auf der Ascher Hütte zu verlieben;
aber Schatzi war noch viel zu jung,
und so kam sie nicht so recht in Schwung.
Mit Milch haben sie auf Du und Du getrunken,
in den Augen der Versinger ist sooo ... tief gesunken.

Ernst hieß der Kleine, und war 16 Jahr
war schön braun und hat blonde Haar,
sehr charmant und keck zum küssen,
doch mit „16“ kann man noch nicht alles wissen.

Sie war berufen ihn zu lehren,
wie man pflückt die süßen Beeren.
Bald war ihr der Coup gelungen,
und so haben sie die gleichen Tön gesungen.

Herrlich ist doch solche Rosenzeit,
frei ist sie von Kummer, Sorg und Leid.
Ach wenn sie doch immer so bliebe
die schöne Zeit der jungen Liebe!

Marianne

1958

Abschied nehmen, weiterziehen
irgendwo in diese Welt.
Niemand fragt, wohin wir gehen
ob das Wandern uns gefällt.

Ob uns jemals Frieden werde?
Das ist unsre große Frage,
ob auf dieser weiten Erde
einmal naget keine Plage ?

Nirgends eine Heimat finden
das ist unser Erdenlos,
nirgends unser Schmerz sich lindern,
unsre Last ist riesengroß.

Abschied nehmen, Wiedersehen
irgendwo auf dieser Erde
Ob in dieser kleinen Hütte?
Niemand weiß, wie alles werde!

Hildegard Kuhnert, Köln

10.3.1959

Mit schwerer Last hier gut angekommen, wegen starken Schneesturm
ich fast die Hütte nicht fand. Es war schon 8 Uhr abends als ich mit
schwerem Rucksack (35kg) und ganz knieweich die Türschwelle übertrat.
Ich war ganz allein auf der Hütte und alles war leer und wie auf einem
Eisgletscher. Nun mach ich mir gleich einen Tee und gleich darauf folgt
die beste Musik.

Den anderen Tag ging es wieder zur Pifang um Bier zu holen. So war es
die ganze Woche dahin mit vollem Schwung und ohne Müdigkeit.

Juen Ludwig

(Um diese Zeit war damals die Hütte an Ostern geöffnet und Ludwig Juen
begann schon frühzeitig mit der Vorratsauffrischung... **-KB.)**

1959

Hüttentage sind Höhepunkte im Alltagsleben, deshalb wollen sie
verstanden und richtig erlebt sein.

Alois Bachmayer

Ostern 1959

Hüttenbesuch mit den Brettln

Schon bei Regen und wenig Hoffnung auf guten Schnee fuhren wir in
München weg. Der Aufstieg erfolgte bis zur Försterhütte im Nebel. Ab
der Schallerbachbrücke schönster Sonnenschein, welcher dann während
des Aufstiegs zur Qual wurde. Der Schlauch vor der Hütte war der übel-
ste. Mit der Begrüßung von alten Bekannten und einem Rum mit Tee
war sofort alles vergessen.

Schöne Abende folgten mit bester Unterhaltung, Gesang und nebenste-
henden Witzen, die vorsichtshalber nur in Stichworten festgehalten wur-
den..

Das Wetter war über die Ostertage nicht gerade das welches man als
Skiwetter bezeichnen könnte. Schnee, Nebel wechselten laufend, hie
und da leichte Auflockerung, die alsbald wieder im dumpfen Grau endete.
Trotzdem herrschte reger Skibetrieb. Mit dem 1. April zog dann herrliches
Sonnenwetter auf, welches bis zu unserer Abreise anhielt.

Ludwig machte seine Sache gut und wir bedanken uns bei ihm beson-
ders.

Herbert Joachim

15.7.1961

Zur Ascher Hütte schleppte ich meine Puppe,
dort aß sie sieben Teller Suppe,
die delikat hier uns gebracht
drum blieben wir gleich über Nacht.

Am andern Morgen Welch ein Schreck
war'n alle schönen Berge weg.
Die Nebelsupp hat zugeschlagen,
die andre lag uns noch im Magen.

Horst Krause , Berlin

Anna Siegele am 5. Juli 1961

hier angekommen mit meiner Wirtin Frieda und Ludwig um hier
zu bleiben und zu schaffen übern Sommer bis
15. September.

Bruno Ladner, Galthirt Versing, hier am 5.9.1961 Berg Heil

*In die Berg bin gern
und da g'freit si mei G'müat
wo die Almrosan wachsen
und der Enzian blüht.*

*Galthirt : Klein- oder Junghirt
(Bruno ist heute unser Hüttenwirt)*

Gut besuchter Winterraum

Der Winterraum, der bisher in der Hütte untergebracht war, verführte zu Einbrüchen im Winter. Deshalb wurde 1970/71 ein neuer Winterraum in einer Entfernung von sechs Metern östlich der Hütte gebaut. Er enthält einen Vorraum für Bergrettungsgeräte, einen Wohn- und Schlafraum für sechs Lager sowie eine überdachte Holzlege.



Die Winterraumbretter kommen per Hubschrauber

Die Kraft der winterlichen Stürme wurde allerdings unterschätzt. Im kommenden Winter wurde der ganze „Holzkasten“ von seinen Fundamenten abgehoben und umgestürzt. Daraufhin wurden die heute noch vorhandenen Seilsicherungen angebracht.

Erweiterung der Hütte in den Jahren 1975/76

Da die Bergwelt von immer mehr Bergbegeisterten besucht wird, werden somit auch die Hütten in den letzten Jahren immer öfters besucht, ja teilweise laufend überbelegt. Die Behörden mit ihren Aufsichtsämtern belasten daher verständlicherweise diese Schutzhütten mit ihren Auflagen bezüglich der Hygiene und des Umweltschutzes.

Die im Jahre 1972 eröffnete Sesselseilbahn von See zur Medrigalm brachte natürlich auch für die Ascher Hütte einen beträchtlichen Zuwachs an Tagsgästen. Die zukünftig zu erwartenden Besucherzahlen wurden von der Behörde zur Grundlage für die verschiedensten Auflagen gemacht.



Berg- und . . .



. . . Talstation der neuen Bahn (1972)

Die Küche war der Behörde zu klein geworden, die Toiletten entsprachen nicht den Vorschriften und eine Kläranlage mit Versitzgrube war nicht vorhanden.

Die Sektionsvorstandschaft konnte sich den Auflagen nicht verschließen. In den folgenden Beratungen wurden verschiedene Lösungen erarbeitet und zusätzliche Ideen entwickelt: Es stellte sich die Frage der Hüttenversorgung mittels Lastenseilbahn vom Medrigsattel her, doch dieser Plan wurde wegen der enormen Kosten von ca. 90.000,- DM sogleich wieder verworfen. Hubschrauberversorgung kam wegen der zu hohen Flugkosten ebenfalls nicht in Frage. So mußte die Sektion wohl den am wenigsten angenehmen Schritt tun und einen Versorgungsweg vom Medrigsattel bis zur Hütte bauen. Die Ausführung der Arbeiten erhielt die Fa. Ladner; wir waren überrascht von der schnellen Ausführung und dem Preis.

Die Auflagen der Behörde konnte nur durch einen weiteren Umbau bzw. Vergrößerung der Hütte erfüllt werden. Dazu war nun eine Vergrößerung des Grundbesitzes um 334 qm auf insgesamt 550 qm notwendig. Der Almgemeinschaft Versing ist für die fairen Verkaufsverhandlungen zu danken. Die Grundkosten betragen 485,- DM. Allerdings kam fast der doppelte Betrag (754,-DM) für die Vermessungskosten hinzu.

Nun wurde der Eingabeplan erstellt, die Angebote wurden eingeholt. Die Finanzierung des Umbaus war schwierig zu bewerkstelligen, denn die Angebote für die Gesamtkosten beliefen sich inzwischen auf DM194.000, Doch wurde durch viele Vorsprachen und Anträge endlich die Finanzierungssumme wie folgt zusammengebracht:

1. Zuschuß der Regierung von Oberbayern	
1. Rate	30.500,- DM
2. Rate	47.300,- DM
2. Deutscher Alpenverein, Darlehen,	
1. Rate	9.000,- DM
2. Rate	32.000,- DM
3. Eigenkapital, Spenden, Eigenleistungen	
	<u>77.852,- DM</u>
Abgerechnete Gesamtkosten:	196.652,- DM



Die Bauarbeiten wurden in den Jahren 1975 und 1976 ausgeführt. Wie aus den Bildern zu ersehen ist, handelte es sich bei der Erweiterung um ein größeres Bauvorhaben als beim seinerzeitigen Umbau im Jahre 1958/59. Durch den Anbau entstand ein geräumiger Keller unter der Küche mit Treppenzugang von der Küche aus. Die Küche wurde um ca. 2 m breiter und geräumiger. Für die Wirtsleute und deren Helfer wurde ein zweites Zimmer eingebaut. Eine Speisekammer für die schnell benötigten Lebensmittel konnte ebenfalls realisiert werden. Der Gastraum bewahrte seinen stubenähnlichen Charakter trotz der Vergrößerung nach Westen. Die entstandene Nische wird heute noch von Ruhebedürftigen bevorzugt. Im ersten Stock entstand ein sehr geräumiger weiterer Schlafraum, in dem sich auch heute noch bevorzugt Gruppen zur Ruhe legen.

Energie- und Wasserversorgung der Hütte

Heute können sich nur noch die älteren Bergsteiger daran erinnern, wie es war, als das Wasser noch nicht aus dem Wasserhahn kam und die übliche „Katzenwäsche“ am Schallerbach vorgenommen wurde. Das Trinkwasser bzw. das Wasser zum Kochen mußte mit Eimern vom Bach geholt werden. In schneereichen Wintern eine Arbeit, die nicht gerne gemacht wurde. Es war damals einfacher Wein und Bier zu trinken um nicht das kostbare Wasser für Tee zu verschwenden.



Die gemütlichen Hüttenabende fanden im Schein von Kerzen oder von Petroleumlampen statt. Die Geruchsbelästigung könnte den heutigen Hüttengästen nicht mehr zugemutet werden.

So ist es nicht verwunderlich, daß sich die Vereinsleitung schon früh mit der Beseitigung dieser Komfortmängel befaßte. Die dringendste Aufgabe war die Heranführung von Trinkwasser an die Hütte, in die Küche und die Waschräume.

Die erste Wasserleitung

Aber die Sektion war mit dem Erreichten noch nicht zufrieden und plante die Hütte mit fließend Wasser zu versorgen. In vielen Stunden Eigenleistung wurde eine Wasserleitung mit einem Sammelschacht und einer etwa 250 m langen Leitung in PVC-Rohren erstellt. Die Quellen waren ab September nicht mehr voll ergiebig, aber für den Sommerbetrieb reichte das Wasser. Das Gesundheitsamt prüfte das 3,6 Grad kalte Wasser und konnte es zum Trinken freigeben.

Diese erste Wasserleitung brachte eine erhebliche Vereinfachung des Küchenbetriebes. Das Wasser für die täglichen Waschungen mußte allerdings noch immer mit dem Eimer in den Waschraum getragen werden. In einzelnen Waschsüsseln konnte dann die komfortable „Katzenwäsche“ erfolgen.

Durch die Auflage in den Jahren 1972/73 war die Sektion gezwungen eine neue Wasserfassung zu bauen, um die Wasserversorgung über die ganze Saison sicherzustellen. Eine Erweiterung der Wasserleitung wurde mit schwerem Baugerät wie „Menzingmug“-Bagger und Raupenlader vorgenommen.



Der Menzingmug frißt sich durch die Natur

Die Wasserfassung wurde im Schallerbach oberhalb des Weges zur Kübelgrubenscharte/Rotpleiskopf angelegt. Ca. 500 m unterhalb der Fassung wurde ein Sammelbecken aus Lärchenholz eingegraben, welches zur Pufferung des Bedarfes und als Absitzbecken für Sediment diente. Der Wasserdruck reichte nun aus, um die Wasserleitung in das Obergeschoß zu verlegen und die Waschräume und die Toilette mit Wasser zu versorgen.

Bis 1990 konnte diese Wasserleitung so betrieben werden. Eine Überprüfung der Verhältnisse auf der Hütte durch die Bezirkshauptmannschaft erfolgte im Jahre 1989. Hierbei wurde festgestellt, daß die Wasseranlage nicht mehr den aktuellen Erfordernissen bezüglich Hygiene entsprach. Trinkwasser wird als Lebensmittel betrachtet und unterliegt daher mit allen Konsequenzen dem Lebensmittelrecht.

Die Konsequenz für die Sektion lautete: Ein Projekt zur Erneuerung der Wasserversorgung mußte mit einem zugelassenen Ingenieurbüro ausgearbeitet werden. Bei der Ausführung mußten die neuesten Vorschriften für Wasserfassungen und Wasserleitungen beachtet werden. Die Wasserversorgung mußte in das „Wasserbuch“ eingetragen werden, was für die Sektion bedeutet, daß die nächsten 30 Jahre das Recht auf Wasserentnahme aus dem Schallerbach und die Durchleitung durch das Gebiet der Versingalm gesichert ist. Eine UV-Entkeimungsanlage stellt sicher, daß evtl. in das Wasser gelangte Bakterien sicher unschädlich gemacht werden. Jährliche Wasserproben, welche auf evtl. vorhandene schädliche Keime und Bakterien untersucht werden, wurden vorgeschrieben. Die Wasserversorgung der Ascher Hütte ist nach heutigem Stand der Hygienevorschriften einwandfrei. Die Qualität des Wassers aus der Wasserleitung ist hervorragend und damit ist es auch zum Trinken geeignet.

Elektrische Energieversorgung

Die in den Anfangsjahren und auch nach dem Umbau der Hütte in den Jahren 1956/57 üblichen Beleuchtungsmittel mit Petroleum oder Gas waren recht aufwendig in der Handhabung. Die Nutzung der elektrischen Energie sollte die Nachteile der bisherigen Beleuchtungsmittel vermeiden.

Die Vorstände der Sektion diskutierten die damals möglichen Alternativen für eine elektrische Energieversorgung der Hütte: Wasserturbine oder Dieselaggregat. Ersteres wurde wegen der anfallenden Kosten und der Notwendigkeit das Gelände um die Hütte für die notwendigen Wasser- und elektrischen Leitungen zu durchwühlen abgelehnt.

Als Übergangslösung wurde ein kleines Notstromaggregat beschafft, welches ursprünglich nur für die elektrische Beleuchtung vorgesehen war. Es verrichtete seinen Dienst in einem Verschlag neben dem Winterraum. Die Hüttenabende waren nun doch etwas heller und der Hüttenwirt konnte auch moderne elektrisch betriebene Küchenhelfer benutzen.

Bald stellte sich aber heraus, daß die 1 KW Nennleistung in der Höhe von 2300 m vom Benzinmotor nicht geleistet wurde und der Bedarf in der Hütte dieses Gerät permanent überlastete, was zu Ausfällen führte. Ein größeres Aggregat mußte her. Beim Hauptverein wurden entsprechende Beihilfen und Darlehen beantragt, welche dann auch vom Verwaltungsausschuß und von der Hauptversammlung genehmigt wurden.

Für das geplante Dieselaggregat mußte erst einmal ein Maschinenhaus errichtet werden. Die Platzfrage für dieses Maschinenhaus war gar nicht so leicht zu lösen. Spontan sollte das Haus an die Rückseite des Winterraumes errichtet werden. Nun gehörte aber dieser ausgesuchte Platz nicht der Sektion, sondern der Versing-Almgemeinschaft. Die Erfahrung die man seinerzeit beim Erwerb zusätzlichen Grundes für die größere Hütte mit den Vermessungskosten gemacht hatte, begründete den Wunsch mehr als nur den benötigten Grund zu erwerben. Der Vorplatz vor der Hütte und die Wasserleitungstrasse sollte in das Eigentum der Sektion übergehen.

Die Zeiten hatten sich geändert, die Gesellschafter der Almgemeinschaft waren nicht bereit soviel Grund zu veräußern. Maximal 100 Quadratmeter wurden angeboten, zu einem Preis der für die Vorstandschaft nicht akzeptabel war.

Die einzige Lösung war schließlich ein direkter Anbau an die Nordseite der Hütte. Den Planern war bewußt, daß die Lärmbelästigung durch den Dieselmotor ein Problem darstellen würde. Es wurden jedoch umfangreiche Schallschutzmaßnahmen eingeplant, um die Schallemission des Aggregates auf ein erträgliches Maß zu reduzieren.

Die Leistung des ausgewählten Aggregates wurde natürlich für Spitzenbedarf ausgelegt. Es soll gleichzeitig ein Geschirrspüler, eine Waschmaschine, eine Wurstschneidemaschine, evtl. eine Mikrowelle und ein Staubsauger betrieben werden können. Die Spitzenleistung wird allerdings auch heute noch selten gebraucht. Für die sparsame abendliche Beleuchtung mußte zunächst das überdimensionierte Aggregat betrieben werden. Abgesehen davon, daß der Teillastbetrieb keinen wirtschaftlichen Treibstoffverbrauch zuließ, waren die Besucher der Hütte durch das Brummen des Dieselmotors belästigt.



Das überschüssige Leistungsangebot des Aggregat galt es zu speichern, um abends und früh morgens ohne Lärmbelästigung die Annehmlichkeiten der elektrischen Energie nutzen zu können.

Die notwendigen Speicherbatterien mit dem dazugehörigen Ladegerät (Drehstrom 380 V in Gleichstrom 24 V) und dem Stromwandler (Gleichstrom in Wechselstrom 220 V) wurden zusammen mit einer Spezialfirma geplant und auch von dieser installiert. Zur Ladungserhaltung im Winter war es notwendig, die Batterien mittels einer „Solaranlage“ zu versorgen. Natürlich helfen diese Solarmodule auch im Sommer die Nachladung der Batterien bei nur kurzem Dieseltreib sicherzustellen.

Das gewählte Konzept, kam dann bei der Installation der für die Wasserversorgung behördlich vorgeschriebenen UV-Entkeimungsanlage voll zur Anwendung. Die UV-Entkeimungsanlage muß permanent in Betrieb sein. Die Speicherung der Überschußenergie ermöglicht diesen Permanentbetrieb.

Entsorgung von Abfall und Abwasser

Die Mülltrennung ist schon seit Jahren geübte Praxis. Der Müll muß vom Hüttenwirt ins Tal entsorgt werden. Die Talgemeinden verlangen diese Mülltrennung. Speisereste aus der Küche wurden bisher ebenfalls ins Tal gefahren. Unser Hüttenwirt Bruno Ladner hat im Jahre 1995 den Versuch unternommen, die Küchenabfälle in der Nähe der Hütte zu kompostieren. Wir wollen nun abwarten, ob diese Entsorgungsart zielführend ist.

In diesem Zusammenhang möchten wir an alle Bergwanderer und Bergsteiger die Bitte richten, den eigenen Müll nicht auf den Hütten zu entsorgen, sondern die leeren Verpackungen wieder mit ins Tal zu nehmen. Die volle Verpackung hat im Rucksack mehr Platz benötigt als die leere und das Gewicht ist bestimmt nicht mehr zu spüren.

Für die Abwasserbehandlung wurde in den Jahren 1975/76 eine 3-Kammer Klärgrube errichtet. Der Inhalt dieser Klärgrube wird von einem vertraglich verpflichteten Unternehmer 2 Mal pro Jahr abgepumpt und im Tal der Kläranlage zugeführt. Wir hoffen mit dieser Lösung vorerst vor kostspieligen Entsorgungsprojekten verschont zu bleiben. Für Hütten in dieser Höhenlage gibt es noch kein vernünftiges und wirtschaftliches Verfahren, die Abwässer so zu behandeln, daß sie unbedenklich in der Umgebung ausbracht werden können.

Die Bewirtschaftung der Ascher Hütte

Bergsteiger sind nach 2 bis 3 Stunden immer hungrig und vorallem durstig. Das war vor 100 Jahren so und hat sich Gott sei Dank noch nicht geändert. Was sich geändert hat, sind die Ansprüche die von den Leuten gestellt werden. Waren früher die Bergsteiger zusätzlich zu ihrer Rucksack-Brotzeit mit einer warmen Suppe und ein Stück Brot zufrieden, so muß der heutige Hüttenwirt schon eine Vollverpflegung anbieten. Dies ist auch deshalb notwendig, um in den drei Sommermonaten wenigstens einen Teil des Lebensunterhaltes zu verdienen. Unsere Hüttenwirte waren immer auf einen Nebenverdienst (manchmal auch Hauptverdienst) in den restlichen 9 Monaten angewiesen.

Die Sektion Asch erhielt am 14. Mai 1925 von der zuständigen Behörde in Landeck die Erlaubnis das Gast- und Schankgewerbe auszuüben. Als Geschäftsführerin wurde damals eine Maria Landerer genannt. Von ihr liegen keine weiteren Unterlagen vor, sodaß wir nicht wissen wer das letztlich war.

Toni Thurner aus Zams konnte im April 1930 ihre erste Saison als Hüttenwirtin der Ascher Hütte beginnen. Weil sie aber das Mindestalter von 24 Jahren noch nicht erreicht hatte, mußte die Behörde eine Sondergeneh-

migung ausstellen. Trotz ihrer Jugend hat sie die Sektionsmitglieder und die Bergwanderer sehr gut versorgt und auch die Hütte immer gut in Ordnung gehalten. Ihr Wirken und ihren Einsatz für die Ascher Hütte haben wir in vorstehenden Aufsätzen bereits gewürdigt. Nach ihrer Heirat blieb sie uns treu und ihre drei Kinder lernten die Ascher Hütte und das Leben in den Bergen von Geburt an kennen. Die Sektion war sehr froh, 13 lange Jahre eine begeisterte Bewirtschafterin für die Hütte zu haben, die vor allem die schwersten Jahre dort oben durchgestanden hat.

So ist es nicht verwunderlich, daß sie sich nach so langer Zeit mehr ihrer Familie und der inzwischen in Zams gebauten Pension widmen wollte. Als Nachfolger konnte 1953 Otto Matt gewonnen werden. Seine Begeisterung für die Hüttenbewirtschaftung hielt nur 2 Sommer. So mußte sich die Sektion schon wieder um einen neuen Hüttenwirt umsehen.

Willi Gmeiner unterstützte die Vorstandschaft bei der Suche nach einer neuen Bewirtschafterin oder Bewirtschafter. Man konnte sich sehr schnell für Frieda Tschiederer entscheiden, welche seinerzeit als Köchin im Wintersportort St. Christoph eine Anstellung hatte.

Die Vorstände mußten feststellen, daß sich damals die Mädchen sehr jung für den Beruf der Hüttenwirtin interessierten. Auch Frieda war noch zwei Jahre zu jung um ohne Ausnahmegenehmigung diese Stelle antreten zu können. Diese Genehmigung wurde erst erteilt nachdem ihr Bruder schriftlich die folgende Erklärung abgegeben hatte:

Ich Walter Tschiederer, geb. am 31.10.1930 bestätige hiemit, dass ich solange meine Schwester Frieda auf der Ascherhütte ist, jede Nacht auf der Ascherhütte schlafe.

*Mit Bergsteigergruss:
gez. Walter Tschiederer*

Mit Bescheid vom 19.09.1955 konnte Frieda 1956 die Bewirtschaftung der Hütte übernehmen. Die Vorbereitungen für den Hüttenumbau liefen zu dieser Zeit auf vollen Touren. Das 60jährige Hüttenjubiläum war dann die Feuertaufe für die junge Frau. Die begeisterten Berichte von den Feierlichkeiten lassen vermuten, daß Frieda ihre Sache gut gemacht hat.

Auch während des Hüttenumbaus hat sie die Bewirtschaftung der Handwerker übernommen und die vorbeikommenden Wanderer versorgt.

Bei den jungen Burschen im Tal sprach es sich sehr bald herum, daß auf der Ascher Hütte eine junge und sehr hübsche Wirtin ist. Unter den si-

cherlich zahlreichen Verehrern machte dann ein gewisser Ludwig Juen mehrmals die Woche den Aufstieg zur Hütte. Eine Heirat war dann der Lohn für die Mühe.



Auch nach ihrer Heirat mit Ludwig hatte Frieda noch Freude an der Bewirtschaftung der Hütte. Im Tal entstand dann in den 60er Jahren eine Pension. Frieda mußte sich als gelernte Köchin nun dort um die Küche kümmern.

Mit Wirkung vom 25.02.1970 übernahm nun Ludwig Juen offiziell die Bewirtschaftung der Hütte. Auch Ludwig wurde von der Baufreudigkeit der Sektion Asch nicht verschont. Er mußte die Unannehmlichkeiten des Erweiterungsbaues 1972/73 ertragen, was aber letztlich doch zu Erleichterungen für ihn führte, da er mehr Platz in der Küche bekam und noch einen weiteren Schlafraum für seine Küchenhilfe.

Der Bau des Fahrweges vom Medriggratl zur Hütte wurde von Ludwig maßgebend vorangetrieben und ermöglichte eine ganz neue Qualität der Bewirtschaftung. Frische Speisen konnten jederzeit über das Funktelefon in der Pension geordert werden. Mit dem Jeep wurde dann die Ware an der Medrig-Bergstation abgeholt.

Eine neue Wasserleitung, die die Versorgung in trockenen Sommern sicherte, wie der Start des Dieselaggregates waren Ereignisse, die eine leichtere Bewirtschaftung möglich machten.

Ludwig hatte die Bewirtschaftung gut im Griff. Die lange Zeit, welche er jährlich 3 Monate und teilweise auch im Frühjahr über Ostern für die Skifahrer die Hütte geöffnet hielt, führten jedoch dazu, daß Ludwig aus gesundheitlichen Gründen die Bewirtschaftung der Hütte aufgeben mußte. Man einigte sich dann 1988 darauf, daß Ludwig seine wohlverdiente Rente antritt und die Sektion einen neuen Hüttenwirt sucht.

Die Suche dauerte nicht lange. Bruno Ladner, der mit seiner Frau Waltraud die Wolfratshäuser Hütte bei Lermoos 13 Jahre bewirtschaftete, wollte wieder in seine Heimat nach See zurück und bewarb sich um die Pacht für unsere Hütte. Für die Sektion war es, wie sich schon bald herausstellte ein besonderer Glücksfall. Innerhalb kürzester Zeit stieg die Besucherzahl und die gute Küche sprach sich schnell auch unter den Einheimischen herum. Vor Antritt seiner neuen Aufgabe wurde die Küche modernisiert. Praktische Einbauten erleichtern heute eine professionelle Speisenzubereitung. Auch Flur und Toiletten im Erdgeschoß wurden grundlegend renoviert.

Bereits ein Jahr später wurde die Einrichtung des Gastraumes erneuert. Gemütliche, massive Tische und Stühle, sowie ein passender Holzfußboden helfen den Charakter der alten Hütte zu bewahren.



Der neu gestaltete Gastraum



Technische Daten der Hütte

Grundstücksgröße:	550 qm
Sitzplätze in der Gaststube:	40
Schlafräume:	6
Schlafplätze:	43
Notlager:	10
Waschräume:	Damen und Herren im OG mit je 2 Waschbecken nur Kaltwasser
El. Stromversorgung:	Dieselaggregat kombiniert mit Batterie anlage und Solarzellen
Spannung:	220 V / 380 V
Wasserversorgung:	Bachfassung, Speicher mit 2000 Ltr., UV-Entkeimungsanlage
Bewirtschafter:	Bruno Ladner, Gande 100, A-6553 See/Paznaun
Telefon (Hütte):	0043-54418330

Der Hüttenwart zur 100 Jahrfeier der Ascher Hütte

100 Jahre Ascher Hütte! 100 Jahre in denen Männer und Frauen dazu beigetragen haben aus der Ascher Hütte ein Kleinod zu machen, das in seiner Funktion als Schutzhütte heute sehr gerne von Touristen besucht wird, das aber auch für viele Mitglieder unserer Sektion ein letztes Stück Heimat bedeutet.

Als 14. Hüttenwart in der Geschichte der Ascher Hütte übe ich dieses Amt nun seit 10 Jahren aus, auch für mich ein kleines Jubiläum. Grund genug zurückzublicken und die Geschehnisse um die Hütte Revue passieren zu lassen und um aufzuzeigen, daß eine kleine Gruppe von Gleichgesinnten - die Mitglieder der Sektion Asch - durch eine enorme Spendenbereitschaft, die Mitgliedsbeiträge und nicht zuletzt durch großen persönlichen Arbeitseinsatz es schafften, das vor 100 Jahren begonnene Werk Ascher Hütte zu erhalten und fortzusetzen!

Seit dem 2. Weltkrieg beträgt das gesamte Investitionsvolumen ca. DM 775.000,-. Dem gegenüber stehen Hütteneinnahmen, Spenden und die Beiträge der Sektion Offenburg in Höhe von ca. DM 590.000,-. Der Differenzbetrag wird über Darlehen und Subventionen des Hauptvereins, sowie Fördermaßnahmen abgedeckt!

Im Jahr der 100-Jahrfeier der Hütte stehen keine Umbauten an, was aber nicht heißt, daß die Sanierung der Hütte beendet ist. Die Erneuerung des Hüttendachs ist ein weiteres, unbedingt notwendiges Projekt zum Erhalt der Hütte. Auch ist dies die Voraussetzung für die längst überfällige Modernisierung der Waschgelegenheiten im Obergeschoß der Hütte. Behördenauflagen, die die erweiterte Nutzung der Solarenergie, eine hütteneigene Kläranlage oder ähnliche Systeme fordern, bzw. vorschreiben sind im Moment noch offen aber bereits im Gespräch! Sie sehen, die Zeit mit ihren Ideen und Gesetzen verschont auch eine Alpenvereinshütte auf 2256 m mit 3 -4 Monaten Bewirtschaftungszeitraum nicht völlig. Die Weichen für die Zukunft der Hütte haben wir auf alle Fälle entsprechend gestellt und rechtzeitig begonnen, die Voraussetzungen für zukünftige Techniken aus der heutigen Sicht so zu schaffen, daß nicht immer neue Planungen und Investitionen das bisher Geschaffene zunichte machen.

Doch nicht nur die Technik ist für das Überleben der Hütte ausschlaggebend; es wird zunehmend wichtiger, daß der Erlös aus der Bewirtschaftung der Hütte die vermutlich zurückgehenden Spenden ausgleicht! Dies

ist aber nur durch mehr Besucher auf der Hütte möglich. Unsere Anstrengungen im Hinblick auf die Aufnahme im Katalog der kinderfreundlichen Hütten des DAV (mit der Ascher Hütte auf dem Titelfoto dieser Broschüre) zeigen, daß wir versuchen unserer Hütte einem möglichst breit gestreutem Publikum schmackhaft zu machen. Das alljährlich veranstaltete Jugendzeltlager soll diesen Kreis auch in Richtung Jugend erweitern. Marketing, das Schlagwort unserer Zeit wird auch vor der Ascher Hütte nicht Halt machen. Eine verstärkte Werbung, nicht nur in der DAV-Zeitung, soll die benötigten Besucher auf die Hütte führen. Die derzeit ca. 800 Übernachtungen pro Saison müssen übertroffen werden, die maximale Kapazität der Hütte ist noch nicht erreicht. Wir alle sind gefordert mitzuhelfen! Bringen Sie Freunde und Bekannte auf die Hütte; machen Sie allen den romantischen Hüttenabend als Ausgleich zu unserer hektischen Zeit schmackhaft! Es ist doch urig nach einer Bergwanderung zusammensitzen und den Kaiserschmarrn aus der gemeinsamen Pfanne zu essen (allen hygienischen Vorschriften zum Trotz). Den heute üblichen Komfort in Bezug auf die sanitären Gegebenheiten und die Verpflegung erfüllen wir schon jetzt oder arbeiten daran. Deshalb renovieren wir die Hütte Stück für Stück und investieren das uns zur Verfügung stehende Geld! Alle Besucher unserer Hütte sollen heimkommen und weitererzählen, daß es Ihnen auf der Ascher Hütte gefallen hat. Nur wenn es uns gelingt die Mund zu Mund Propaganda zu verstärken und verschiedene Werbemaßnahmen optimal einzusetzen um Besucher auf unsere Hütte zu bringen, können wir aus eigener Kraft die Mittel zum Erhalt der Hütte aufbringen um so zu garantieren, daß wir weiterhin eine eigenständige Sektion bleiben!

Ich glaube, daß wir auf dem richtigen Weg sind für weitere 100 Jahre Ascher Hütte. Wir alle, die Mitglieder der Sektion Asch und unserer Partnersektion Offenburg, die Vorstandschaft und natürlich unser Hüttenpächterehepaar Waltraud und Bruno Ladner helfen mit den Spenden, dem Arbeitseinsatz und der investierten Zeit dieses Ziel zu verwirklichen. Auch wenn die „echten“ Ascher immer weniger werden, so kann ich doch behaupten, daß wir „Nichtascher“ mit Leib und Seele an „unserer Ascher Hütte“ hängen und alles für den Erhalt dieser Hütte unternehmen!

Euer Hüttenwart Peter Jörg



Gipfelkreuz am Rotpleiskopf

Nachdem schon vor einigen Jahren ein größerer Geldbetrag eines ungenannten Spenders zur Errichtung eines Gipfelkreuzes am Rotpleiskopf einging, war es im Sommer 1992 endlich soweit, daß wir das Gipfelkreuz einweihen konnten. Eine Reihe anderer Baumaßnahmen hatten die Realisierung in den Jahren zuvor verzögert. Im Sommer 1992 aber haben wir dann mit großer Unterstützung unserer Mitglieder in See die Errichtung des Kreuzes durchführen können.

Zuerst galt es Material und Ausführung des Kreuzes festzulegen. Viele Aufnahmen von anderen Kreuzen wurden geprüft, Erinnerungen an bestiegene Gipfel herausgekratzt. Schließlich fiel die Wahl auf eine offene Aluminiumkonstruktion, die mir vom Gipfel des Similaun (Ötztal) eindrucksvoll in Erinnerung blieb.

Alfons Zangerl aus See besorgte einen großen Teil der erforderlichen Baumaterialien und deponierte sie zusammen mit Johann Burger auf der Hütte. Während des Jugendzeltlagers war es dann soweit. Die Anwesenheit einiger kräftiger Männer wurde genutzt und der erste Materialtransport auf den Gipfel durchgeführt. Besonders das schwere Erdungskabel hatte es in sich. Wie sich später herausstellen sollte, schleppten wir das Doppelte der erforderlichen Länge von 70m hinauf zum Gipfel. Das Fundament wurde ausgegraben und über 70m Erdungskabel eingegraben.

An den beiden folgenden Wochenenden wurde unter Mithilfe von Alexander und Bertram Ladner das Fundament betoniert. Alle erforderlichen Materialien wurden dazu ebenfalls zu Fuß hochgeschafft. Die jungen Burschen machten dabei den Weg zum Gipfel an diesem Tag dreimal. Selbst Wasser für den Beton mußte an tieferliegenden Schneefeldern geschmolzen und dann hochgetragen werden.

Am 28. August 1992 ist es dann soweit. Das Material, die Seitenarme des Kreuzes und der 6m lange Träger werden transportfertig gemacht. Immer wieder prüft Alfons das notwendige Material und das erforderliche Werkzeug. Haben wir alle Schrauben, die richtigen Schraubenschlüssel? Stimmen die Längen der Abspannseile? Die Kassette fürs Gipfelbuch? Johann Burger hat bereits an das Holz für den Altar zur Einweihung gedacht. Bruno bringt noch den Gipfelschnaps, falls die Errichtung trotz Sturm gelingen sollte.

Schon seit zwei Tagen tobt um die Hütte dieser fürchterliche Föhnsturm, der wie sich später herausstellte einen unbeständigen Herbst einleiten sollte. Dieser Sturm schien auch unser Vorhaben zum Scheitern bringen zu wollen.

Die Lasten wurden verteilt. Abwechselnd tragen wir den langen Gittermast. In den schwierigen Passagen nimmt ihn Alfons zeitweise sogar allein auf den Rücken damit die steilen Spitzkehren des Weges überwunden werden können. Erstaunlich schnell erreicht die 8-köpfige Mannschaft den Gipfel.

Das Kreuz wird verschraubt die Erdungskabel eingezogen und die Spannseile befestigt. Alle notwendigen Schrauben und Werkzeuge sind vorhanden. Die gute Vorbereitung hat sich gelohnt. Noch immer wütet der Sturm auf den 2936m hohen Gipfel. Kurze sonnige Abschnitte wechseln mit drohenden Wolken die von Süden gegen den Alpenhauptkamm gedrückt werden. Zwischen den Böen die mit Windgeschwindigkeiten von 160-180 km/h. um den Gipfel pfeifen folgen Augenblicke absoluter Windstille. Erwischen wir den richtigen Moment? Können wir das Kreuz bis zur endgültigen Verschraubung mit Muskelkraft an den Seilen halten ?

Um genau zwölf Uhr ist es soweit. Alle nehmen ihre vorher festgelegten Positionen ein, das Kreuz wird aufgerichtet und muß dann um einen Meter angehoben werden um in die einbetonierte Führung eingeschoben werden zu können. Das Kreuz steht senkrecht, als eine mächtige Sturmböe uns fast die Spannseile aus der Hand, reißt. Wir spreizen uns ein und warten auf das Ende der Böe. Mitgebrachte Kanthölzer fliegen wie Streichhölzer über denn Abgrund. Da, -die Böe ist vorbei und das Kreuz kann eingebracht werden.

Schnell noch die Spannseile an den Spezialdübeln verankert und wir haben es geschafft. Weithin sichtbar funkelnd im Sonnenlicht steht das Kreuz nunmehr hoch über dem Kübelgrund auf dem Hausberg der Ascher Hütte.



Die „Solidargemeinschaft“ Deutscher Alpenverein

Bekannterweise hat der Deutsche Alpenverein mehr Sektionen als Hütten. Es gibt auch Sektionen, welche mehr als eine Hütte zu betreuen haben und es gibt Sektionen, welche über Hütten verfügen, die allgemein nicht den DAV-Mitgliedern zu DAV-Bedingungen zur Verfügung stehen.

Der Unterhalt von Hütten verschlingt eine Menge Geld und so manche Sektion hat ihre Hütte schon verkaufen müssen, oder ist sogar an dieser Aufgabe zerbrochen. Der Hauptverein hat daher die sog. „Hüttenumlage“ für die nicht hüttenbesitzenden Sektionen eingeführt. Aus diesem Topf werden die hüttenbesitzenden Sektionen bei den Hüttenmaßnahmen finanziell durch Darlehen oder Beihilfen unterstützt.

Vielen Sektionen war diese Vorgehensweise nicht recht, weil die Verwendung der abgeführten Mittel nicht gesteuert werden kann. Als Lösung wurde die Möglichkeit geschaffen, durch Übernahme einer Patenschaft für eine ausgesuchte Hütte diese anonyme Zahlung zu verhindern.

Patenschaft der Sektion Offenburg

Zwischen unserem langjährigen Vorstandsmitglied Helmut Effenberger und Rudi Müller von der Sektion Offenburg bestehen enge persönliche Kontakte. Helmut Effenberger und Rudi Müller sind Jugendfreunde aus Asch. Diese Kontakte führten dazu, daß sich Anfangs der 80iger Jahre eine Diskussion entwickelte, ob nicht die Sektion Offenburg eine Patenschaft für die Ascher Hütte übernehmen könnte.

1987 beschlossen dann der Vorstand der Sektion Asch und der Vorstand der Sektion Offenburg offiziell die Patenschaft. Die Sektion Offenburg führt seitdem den vorgeschriebenen Betrag für die Hüttenumlage, plus einer zusätzlichen Spende jährlich an die Sektion Asch ab. Dieses Geld ist zweckgebunden für die Hütte zu verwenden.

Wir bedanken uns an dieser Stelle für die freundschaftliche Zusammenarbeit und die finanzielle Unterstützung zugunsten der Ascher Hütte. Diese Partnerschaft stellt einen Grundstock für die zukünftigen Anstrengungen zur Erhaltung der Hütte dar.

AV Hütten - Aufgaben und Zweck im Wandel der Zeit

Liest man in den ersten Aufzeichnungen über die Suche und Auswahl eines geeigneten Gebietes und Platzes für den Bau der Ascher Hütte, so erfährt man von einer kleinen Schutzhütte für die Hirten, die schon lange vor der Erbauung unserer Hütte ganz in der Nähe gestanden haben muß.

Auch unsere Hütte wird bis heute, wie viele andere Hütten, als Schutzhütte bezeichnet. Schutz sollen sie bieten. Schutz vor was und für wen? Natürlich, die Antwort ist klar: Schutz vor der Natur, den Gewalten der Natur wie Sturm, Regen, Schnee, Kälte und auch Schutz vor Lawinen. Waren es früher die Hirten, später dann die wagemutigen und tollkühnen Bewinger und Erstersteiger der stolzen, bedrohlichen und abweisenden Alpengipfel, sind es heute Touristen, Wanderer und Bergsteiger die Erholung in den Bergen suchen und weitaus seltener Schutz vor der Natur suchen. Viele Hütten bieten heute weit mehr als nur Schutz. Sie bieten zum Beispiel eine reichhaltige Speisekarte. Vorbei sind die Zeiten in denen man mit riesigen Rucksäcken, auch „Wolken“ genannt, die karge Verpflegung für mehrere Tage durch die Berge schleppte. Sie bieten auch Komfort, angefangen vom fließend warmen und kalten Wasser bis hin zu Zimmern mit Dusche und WC. Attraktive Hütten sind zu einem wichtigen Faktor im Fremdenverkehrsgeschäft des ganzen Alpenraums geworden. Exzellente Ausrüstung, langfristige Wetterprognosen, Lawinewarndienste und breite Aufklärung über Gefahren und Risiken, auch und vor allem durch den Alpenverein, machten Bergsteigen vom Individualsport zum Breitensport.

Das Bild hat sich also gründlich gewandelt. Stand ursprünglich der Schutz des Bergsteigers vor der Natur als Zweck im Mittelpunkt der Hüttenerbauung, so sprechen wir schon seit den sechziger Jahren von Naturschutz und Umweltschutz.

Nicht mehr wir müssen **uns vor der Natur** schützen, sondern wir müssen **die Natur vor uns** schützen.

Nur noch selten sprechen wir von Schutzhütten. Begriffe wie Alpinzentrum, Ausbildungszentrum und Stützpunkt machen die Runde. Zweistellige Millionenbeträge werden jährlich durch den Hauptverein an Zuschüssen für die umweltgerechte, Umwelt und Natur schützende Ver- und Entsorgung der Hütten an die Sektionen ausgezahlt. Es ist nur verständlich wenn durch den Hauptverein jetzt Anstrengungen unternommen werden die Hütten nach Ausbaustufe und Charakteristika wie Alpengast-

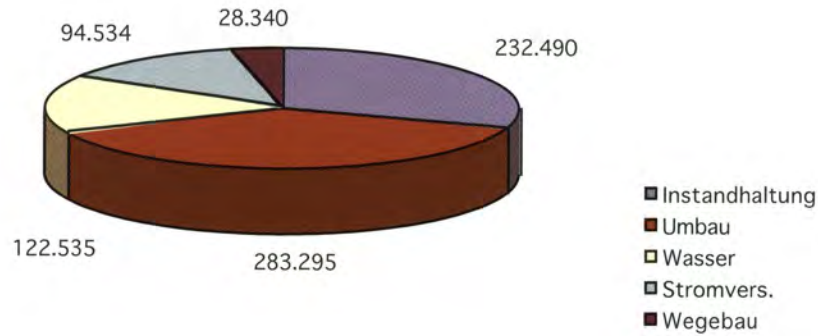
hof, Berghotel oder Alpin- und Ausbildungsstützpunkt zu klassifizieren und entsprechend zu bezuschussen. Tieferliegende Hütten sind heute schon mühelos per Auto zu erreichen und von einem Berggasthof kaum noch zu unterscheiden. Die ursprüngliche Schutzfunktion ist nur noch wenigen Hütten in schwierigen und hohen Berggebieten vorbehalten. Dort erlebt man dann auch jenes Gefühl der Geborgenheit und des Schutzes, wenn man nach stundenlangen anstrengenden Gehen und Steigen in schwerem Gelände, vielleicht auch noch bei Nebel und Schnee, in die dampfende, warme und gemütliche Gaststube eintritt.

Unsere Ascher Hütte hat, letztlich auch bedingt durch die Lage, in einem weniger bekannten Teil der Alpen, durch umsichtige behutsame Erhaltung noch immer eher den Charakter einer Schutzhütte als den eines Berggasthofes oder Alpinzentrums. Noch kann man seinen Kindern selbsterlebte Hüttenromantik näher bringen. Nicht Komfort, sondern Zweckmäßigkeit ist angesagt, um wenigstens einen Hauch jenes Hüttenzaubers zu erhalten, der uns aus frühen eigenem Erleben oder aus Erzählungen der ersten Jahre bekannt ist.

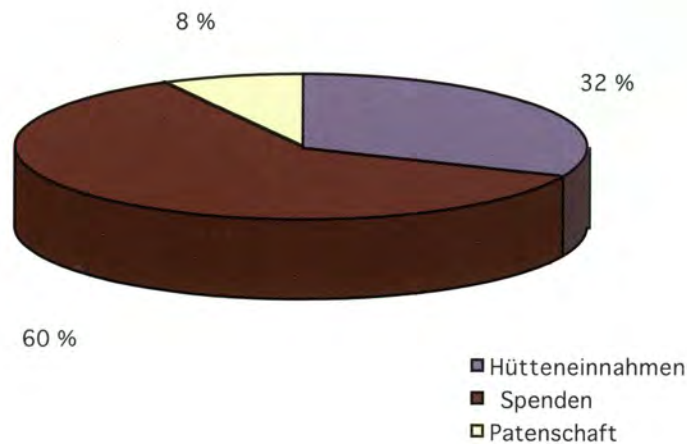
Familienfreundlichkeit, schlichte Einfachheit und Erholung abseits des Massentourismus, unverdorben Natur und echtes Naturerleben stehen heute im Mittelpunkt des Bemühens zum Erhalt der Alpenvereins hütten.



Hüttenausgaben 1959 – 1994 (in D-Mark)



Hütteneinnahmen 1959 – 1994 (in D-Mark)



Tourenvorschläge rund um die Ascher Hütte

(* = auch für Familien mit kleineren Kindern bis ca. 7 Jahren)

* Über den Südhang zur Versingalm (ca. 3/4 Std), Medrigalm (1/2 Std), über den Fahrweg zur Ascher Hütte (1 1/2 Std.)

* Über den Südhang zur Versingalm (ca. 3/4 Std.), Brotzeitfelsen (1/4 Std), steiler Anstieg zur Hütte (3/4 Std.)

* Spinnscharte (1 1/2 Std.), Spinnseen (1/4 Std.), zurück zur Ascher Hütte (1 3/4 Std.)

* Ascher Hütte, Medrigjoch (1 Std) und zurück (3/4 Std.)

Glockscharte (1 1/2 Std.), Blankasee (1 Std.), Furglerjoch (1 Std), Medrigjoch (1 Std), Ascher Hütte (3/4 Std.)

Rotpleiskopf über Kübelgrubenscharte (2 Std.) und zurück über Spinncharte (2 Std.)

Furgler (2 1/2 Std.) und zurück (2 1/4 Std.)

Spinnscharte (1 1/2 Std.), Spinnsee, Gamsbergsscharte, Versingalpe, Ascher Hütte (ca. 3 Std.)

* Versingalpe, Giggler-Spitze und zurück (ca. 4 1/2 Std.)

* Ascher Hütte, Gratl, Weg zum Hexenkopf, vorbei an der Talstation des Sessellifts „Moosboden“ zur Medrig-Mittelstation (2 Std.)

Ascher Hütte, Kübelgrubenscharte, Kübelgrubenkopf, Urgjoch, Blankasee, Furglersee, Medrigjoch (5 Std.)

Glockscharte, Blankasee, Kölner Haus (4 1/2 Std.)

* Furglerjoch, Furglersee, Kölner Haus (4 1/2 Std)

Furgler, Tieftalsee, Scheid, Kitzköpl, Furglersee, Furglerjoch, Ascher Hütte (ca. 10 Std.)

Furgler, Tieftalsee, Scheid, Furglersee, Blankasee, Glockscharte, Ascher Hütte (ca. 10 Std.)

Chronik der Ascher Hütte

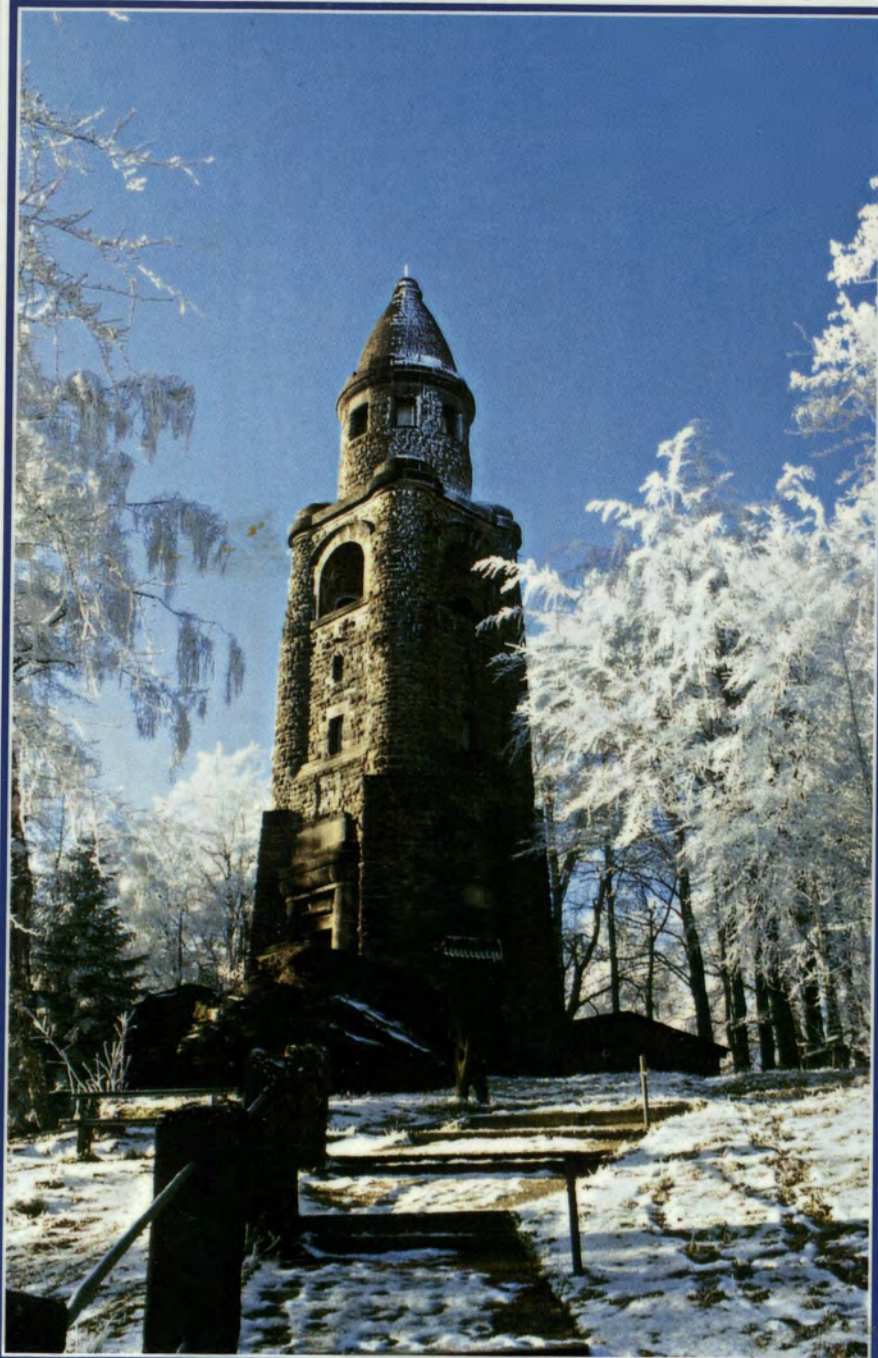
- 1878 Gründung der Sektion Asch als 61. Sektion des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins (DOeAV) Gründungsort: Stadt Asch im heutigen Tschechien.
- 1884 Einweihung des Hainberghauses bei Asch: 1. Unterkunftshaus der Sektion Asch
- 1892 Errichtung der ersten Nothütte des DOeAV in der Nähe der jetzigen Ascher Hütte mit Lager für 6-7 Personen
- 1894 Beurkundung des Grundstückskaufes für die zu erstellende Ascher Hütte
- 1896 Einweihung der 1. Ascher Hütte: Giebelrichtung Nord-Süd
- 1955 Rückgabe der Hütte durch den Österreichischen Alpenverein
- 1958 Einweihung der neugestalteten Ascher Hütte, so wie sie im Hauptgrundriß der heutigen Hütte entspricht. Giebelrichtung Ost-West.
- 1963 Erstellung der 1. Wasserleitung zur Hütte
- 1967 Dacherneuerung
- 1972 Erstellung des Winteraumes bei der Hütte
- 1973 Errichtung eines Gipfelkreuzes auf dem Rotpleiskopf
- 1975 Erweiterung der Ascher Hütte. Anbau der Küche und Keller, der Toiletten und der Wirtswohnung. Erstellung einer 3-Kammer-Kläranlage
- 1977 Neubau der Wasserfassung unterhalb des Blankakopfes. Dadurch sichere Wasserversorgung auch in trockenen Sommern
- 1986 Anschaffung eines Dieselaggregates und Anbau des Maschinenraumes
- 1988 Sanierung der Küche. Einbau eines Waschräume mit Dusche für den Bewirtschafter. Sanierung der Toiletten im Erdgeschoß.
- 1990 Anschaffung einer Batterieanlage mit Solarzellen zur Reduzierung der Betriebszeit des Dieselaggregates.

- 1991 Sanierung des Gastraumes. Ersatz des Kunststoffbodens durch Lärchenriemen. Erneuerung der Möblierung mit massiven Tischen und Stühlen. Erneuerung der Blitzschutzanlage.
- 1992 Durch behördliche Auflagen notwendiger Einbau einer UV-Wasserentkeimungsanlage. Errichtung eines neuen Gipfelkreuzes auf dem Rotpleiskopf.
- 1993 Quellfassung und Trinkwasserspeicher erneuert
Anbau des Lagerschuppens und Fliesen des Kellers
- 1997 (geplant) Sanierung der Waschräume im Obergeschoß.



*Wir gedenken unserer
verstorbenen Mitglieder*





Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000012498